

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

248 (26.10.1925)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: Halbmonatlich 1.40 mit, 90.3 ohne Zustellung. Einzelpreis 10.3, Samstag 15.3. — Anzeigen: die einsp. Kolonelleite 22.3, auswärts u. Kollektivans. 28.3, Restliste 1.4. Annahmefrist 8 Woch. vorm. Festsatz: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Flaue Landtagswahlen in Baden

Schwache Wahlbeteiligung im ganzen Lande — Für die alte Koalition eine sichere Mehrheit — Niederlage des Rechtsblocks — Sehr enttäuschte Volksparteier

Vergleichende Darstellung der letzten Wahlen

und zwar der Landtagswahl vom 30. Oktober 1921 und der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 und der Landtagswahl am 25. Oktober 1925:

Parteien	Reichstagswahl 7. Dez. 1924	Landtagswahl 30. Okt. 1921	Landtagswahl 25. Okt. 1925
Zentrum	343 619	341 438	283 404
Sozialdemokratische	198 504	241 613	160 533
Demokraten	92 595	76 264	66 842
Rechtsblock	147 486	151 125	93 727
Deutschnat. u. Landvolk	7 247	7 247	9 882
Deutsche Volkspartei	97 731	54 426	72 882
Kommunisten	64 926	35 375	47 304
Wirtschaftliche Bes.	16 701	4 964	4 964
Pächter-Kleinb.	—	1 429	22 888
Deutschnat. u. Landvolk	—	—	2 829
Deutschnat. u. Landvolk	—	—	6 590
Rationalisier.	—	—	8 896
Aufwertungspartei	—	—	4 176

Bei den Landtagswahlen im Oktober 1921 hatte die Unabhängige sozialdemokratische Partei 2 Abgeordnete erhalten, von denen einer nach Vereinigung der Unabhängigen mit den Sozialdemokraten in die Fraktion der sozialdemokratischen Partei und der andere (es war dies Frau Anger) in die Gruppe der kommunistischen Partei übergetreten waren.

Wie wurde am gestrigen Sonntag gewählt?

Landtagswahlen	Reichstagswahlen
25. 10. 1925	7. 12. 1924
770 641	991 670
69,1 %	896 163
	943 472
	71 %
	67,9 %

Insgesamt sind 72 Abgeordnete gewählt, gegen 86 bisher. Davon haben erhalten: Das Zentrum auf Kreislisten 20 und auf die Landesliste 8; die Sozialdemokraten auf Kreislisten 12 und auf die Landesliste 4; die Demokraten auf die Kreislisten 3 und auf die Landesliste 3; der Rechtsblock auf die Kreislisten 4 und auf die Landesliste 5; die Deutsche Volkspartei auf die Kreislisten 3 und auf die Landesliste 4; die Kommunisten auf die Kreislisten 2 und auf die Landesliste ebenfalls 2; die Wirtschaftliche Vereinigung auf die Kreislisten 0, auf die Landesliste 2. Die Zweiparteien gehen alle leer aus.

- Der neue Landtag setzt sich also zusammen:
- 28 Zentrum,
 - 16 Sozialdemokraten,
 - 6 Demokraten,
 - 9 Rechtsblock,
 - 7 Deutsche Volkspartei,
 - 2 Wirtschaftliche Vereinigung,
 - 4 Kommunisten.

Die Abgeordneten

Gewählt sind folgende Abgeordnete:
Sozialdemokraten: Auf den Kreislisten: Karl Großhans, Schriftführer, Konstantz; Dr. Wilhelm Guler, Präsident, Karlsruhe; Leopold Rüdert, Geschäftsführer, Karlsruhe; Ludwig Warrm, Rechtsanwalt, Karlsruhe; Oskar Graf, Geschäftsführer, Pforzheim; Frau Kunigunde Fischer, Karlsruhe; Heinrich Kurz, Landwirt, Göttingen; Adam Kemmle, Minister, Karlsruhe; Rudolf Kreibitz, Eisenbahner, Mannheim; Bernhard Schweitzer, Bäcker, Mannheim; Therese Blase, Hausfrau, Mannheim; Emil Maier, Stadtrat, Heidelberg. — Auf der Landesliste: Georg Reinhold, Landessekretär, Mannheim; Dr. Engler, Präsident, Karlsruhe (Gen. Dr. Engler ist also zweimal gewählt); Anton Weismann, Regierungsrat, Karlsruhe; Johann Brümmer, Gewerkschaftssekretär, Mannheim.

Zentrum:
Auf den Kreislisten: Präsident Josef Weishaupt, Pfaffenloos; Schlossermeister Jonas Götzler in Willingen; Schiffbauhilf Albert Wamann, Konstantz; Landwirt und Bürgermeister Josef Martin in Steinheim; Pächter, Unterlandgraben; Diplomingenieur Albert Lohr, Freiburg; Tittenweiler; Gutsbesitzer Josef Duffner, Furtwangen; Regierungsrat Dr. Wolfgang Hoffmann, Freiburg; Justizminister Gustav Traut, Karlsruhe; Stationsvorstand Rudolf Seibert, Rippensheim; Ministerialrat Dr. Eugen Baumgartner, Karlsruhe; Landwirt und Bürgermeister Josef Engelhard, Küssabach; Regierungsrat Valentin Eigenlaub, Karlsruhe; Finanzminister Dr. Köhler, Karlsruhe; Bürgermeister Otto Heinemann, Dörmann, Eberbach; Oberlehrer Maria Aigel, Mannheim; Dr. J. Schöfer, Freiburg; Landesökonomierat H. Graf, Tauberbischofsheim; Justizoberinspektor Gustav Schneider, Heidelberg; Gewerkschaftssekretär Gustav Hartmann, Heidelberg; Landwirt Franz Lauer, Gerolstein. — Auf der Landesliste: Stadtrat Adolf Kühn, Karlsruhe; Baurat Böhmer, Emmendingen; Geisl. Rat Dr. Anton Reibach, Freiburg; Landgerichtsdirektor Engel-Offenbach.

Demokraten:
Auf den Kreislisten: Präsident Dr. Karl Glöckner, Karlsruhe; Hauptlehrer Alfred Scheel, Mannheim; Hauptlehrer Oskar Hoffmann, Heidelberg. Auf der Landesliste: Amtsgerichtsdirektor Dr. Johann Wolfhard, Mannheim; Gewerkschaftssekretär Karl Dees, Karlsruhe; Notarwitwe Johanna Straub, Freiburg.

Rechtsblock:
Auf den Kreislisten: Geh. Obertribunalrat Maner, Karlsruhe; Fabrikant Gustav Habermach, Pforzheim; Major a. D. Dr. Paul Schmittknecht, Heidelberg; Landwirt Hermann Gebhardt, Eppingen. Auf der Landesliste: Landwirt Gustav Kläber, Gundersheim; Oberzöbimeisterswitwe Johann Richter, Heidelberg; Glasermeister Ferdinand Rana, Karlsruhe; Stadtratsrat Emil Wehriner, Baden-Baden; Landwirt Karl Joller, Durlach.

Deutsche Volkspartei:
Auf den Kreislisten: Kaufmann Adolf Wilsler, Karlsruhe; Oberregierungsrat und Oberstleutnant a. D. Theodor Bauer, Karlsruhe; Hauptlehrer Ludwig Saas, Mannheim. Auf der Landesliste: Oberbürgermeister Erwin Gündert, Pforzheim; Landwirt Dr. Wilhelm Matthes, Stodach; Staatsanwalt Obkircher, Freiburg; Wagnermeister Heinrich Weizner, Brühl.

Wirtschaftliche Vereinigung:
Auf die Kreislisten: 0. Auf die Landesliste: Stadtrat Adam v. Au, Mannheim; Malermeister Karl Hermann, Pforzheim.

Kommunisten:
Auf die Kreislisten: Redakteur Georg Wehleiter, Mannheim; Dreher Paul Schreck, Mannheim. Auf der Landesliste: Kaufmann Johann Steiner, Mannheim; Metallarbeiter Jakob Ritter, Mannheim.

Von den bekannten bisherigen Abgeordneten sind nicht mehr gewählt: Vom Zentrum: Fr. Beverle, Heutrich, Schill; von den Sozialdemokraten: Soebler, Köpck, Raufsch, Wirth, Arnob; von den Demokraten: Schön; vom Rechtsblock: Bagin (Landbund), Fischer-Weissenheim (Landbund), Schmidt-Bretten, Bertle (Landbund); von der Deutsche Volkspartei: Stadtschulrat Dr. Köhler, der frühere Landtagspräsident wurde als Spitzenkandidat im Heidelberg Kreis nicht gewählt; von den Kommunisten: Götter, Bod.

Das Ergebnis in den Landtagswahlkreisen

1. Landtagswahlkreis: Konstantz-Willingen. Zentr. 46 549, Soz. 11 325, Dem. 9594, Rechtsbl. 4549, DVP. 4270, Komm. 3806, Wirtsch. Baa. 2416, Dösl. 772, Aufwertungsp. —, Pächterverb. 547, Natijoa. 409.
2. Landtagswahlkreis: Waldshut-Tiengen. Zentr. 23 308, Soz. 9955, Dem. 6809, Rechtsbl. 8763, DVP. 2224, Komm. 3436, Wirtsch. Baa. 1674, Dösl. 1026, Pächterverb. 363, Natijoa. 508.
3. Landtagswahlkreis: Freiburg-Emmendingen. Zentr. 39 897, Soz. 13 457, Dem. 6313, Rechtsbl. 9381, DVP. 5994, Komm. 1975, Wirtsch. Baa. 5779, Dösl. 728, Aufwertungsp. 500, Pächterverb. 765, Natijoa. 356.
4. Landtagswahlkreis: Offenburg-Baden-Baden. Zentr. 60 038, Soz. 17 429, Dem. 9518, Rechtsbl. 9178, DVP. 8717, Komm. 4650, Wirtsch. Baa. 3187, Dösl. 798, Pächterverb. 357, Natijoa. 925.
5. Landtagswahlkreis: Karlsruhe-Bruchsal-Pforzheim. Zentr. 39 779, Soz. 47 282, Dem. 11 994, Rechtsbl. 26 043, DVP. 23 336, Komm. 11 243, Wirtsch. Baa. 5970, Dösl. 1789, Aufwertungsp. 1387, Pächterverb. 353, Natijoa. 2925.
6. Landtagswahlkreis: Mannheim-Schwetzingen. Zentr. 28 379, Soz. 41 447, Dem. 10 508, Rechtsbl. 9417, DVP. 18 634, Komm. 16 460, Wirtsch. Baa. 4563, Dösl. 657, Aufwertungsp. 1611, Pächterverb. 149, Natijoa. 2044.

7. Landtagswahlkreis: Heidelberg-Mosbach. Zentr. 50 454, Soz. 19 638, Dem. 12 306, Rechtsbl. 26 396, DVP. 9707, Komm. 5734, Wirtsch. Baa. 1346, Dösl. 820, Aufwertungsp. 675, Pächterverb. 295, Natijoa. 1729.

Die wahlberechtigte Bevölkerung des badischen Landes hatte gestern die Gelegenheit und die Pflicht, in einer innen- und außenpolitisch außerordentlich wichtigen Situation ein Volksurteil zu fällen. Außenpolitisch war die Bedeutung dadurch gegeben, daß soeben und zum erstenmale seit dem Weltkriege die Staatsmänner von England, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland in Locarno in völliger Gleichberechtigung miteinander verhandelt und ein Abkommen getroffen haben, das trotz seiner Mängel und Schwierigkeiten einen gewaltigen Fortschritt gegen den Zustand bedeutet, der bisher wirtschaftlich und politisch auf ganz Europa gelastet hat. Innenpolitisch war die Bedeutung der gegenwärtigen Situation dadurch gegeben, daß die stärksten der Regierungsparteien, nämlich die Deutschnationalen, auch gegen diesen in den Verhandlungen erfolgreichen Versuch einer Völkerverständigung in nationalistischer Verbildung, aus brutalem Parteigeizismus und aus Schächergeiz her aus seit Wochen Sturm laufen.

Wie die Bevölkerung des ganzen Reiches, hat auch die badische Bevölkerung zur Genüge und bitter empfinden müssen, wie unheilvoll es sich in politischer und wirtschaftlicher Beziehung auswirkt, wenn Europa im Zustande der Unsicherheit gehalten wird. Ebenso bitter hat es auch die badische Bevölkerung mit empfinden müssen, wie gemeinschädlich es ist, wenn im Reiche eine deutschnational-volksparteiliche Regierung und im Reichstage eine von diesen Parteien geführte Regierungskoalition vorhanden ist.

Da war es doch wirklich nahelegend, daß die badische Bevölkerung den Ernst und die Bedeutung dieser ungeschehenen, doppelt wichtigen Situation begreifen und am gestrigen Wahltage darnach handeln würde. Leider hat gestern ein großer Teil der wahlberechtigten badischen Bevölkerung verjagt — und zwar jämmerlich verjagt.

Das ganze politische Deutschland hat in gespannter Erwartung auf das Urteil des badischen Volkes geharrt — und das ganze Reich wird enttäuscht sein.

Der 25. Oktober 1925 hat im Lande Baden, an einem außerordentlich wichtigen Tage, zum Teil ein jämmerliches Geschehen gefunden. Hunderttausende sind zu Hause geblieben, haben sich als jämmerliche Spießbürger und verschlungene Bierbankpolitiker erwiesen, statt ihrer staatsbürgerlichen Pflicht zu genügen. Und für uns Sozialdemokraten ist es bitter, betonen zu müssen, daß zu dieser pflichtvergessenen Spießbürgergesellschaft auch zahlreiche Arbeiter, Angestellte und untere und mittlere Beamte gehören.

Ein wesentlicher Teil der Bevölkerung im demokratischen Mutterlande Baden hat sich selbst, dem eigenen Lande und dem ganzen Reiche am gestrigen Wahltage einen herzlich schlechten Dienst erwiesen.

Gewiß, bestimmte größere und große Parteien haben mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes, also auch mit den Lebensinteressen des deutschen Reiches und des badischen Landes, ein frivoles Schindluderpiel getrieben und die Wähler enttäuscht und verbittert.

Aber, wer waren diese Parteien? In erster Linie die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten.

Ist ihnen das hundertfach verdiente Verdammungsurteil des badischen Volkes zuteil geworden? Mit nichten!

Gewiß, der Rechtsblock hat eine Niederlage zu suchen; die Deutsche Volkspartei ist in ihren Erwartungen herb getäuscht; jedoch eine so jämmerliche Partei, wie die Kommunisten, konnte ihre Mandatszahl behaupten. Dabei wir mit Genugtuung konstatieren, daß die Kommunisten im Verbreitungsbezirk des „Volksfreund“ schlecht abgeschnitten haben, leider haben sie aber in Mannheim-Stadt und -Land an Stimmen gewonnen.

Auch das Zentrum, das doch in vielen Hunderten von Pfarrhäusern täglich wirksame Agitatoren zu finden hat, büßte ein Sechstel seiner Mandate ein. Es kann sich für den bei ihm auffälligen Rückgang beim Reichstagszentrum und seinem aus Baden stammenden bisherigen Vorsitzenden, Herrn Gehrenbach, bedanken.

Die Deutsche Volkspartei ist mit Spekulationen und Hoffnungen in den Wahlkampf gezogen, die durch das Wahlergebnis in keiner Weise realisiert worden sind. Und die vereinte Kraft der Deutschnationalen und der Landbündler hat nicht nur zerbrochene Hoffnungen, sondern auch eine respektable Niederlage zustande gebracht.

Speziell der Landbund hat mit seiner Verbindung mit den Deutschnationalen das schlechteste Geschick gemacht. Bei den Wahlen 1921 erhielt er auf den Kreislisten 5 und auf der Landesliste 2 Mandate. Nun ist es ihm mit Hilfe der Deutschnationalen gelungen, auf den Kreislisten einen einzigen Kandidaten, seinen Vorsitzenden Gehhardt, durchzubringen, während ihm auf der Landesliste mit knapper Not noch zwei Mandate zufallen. Unter den 9 Reichstagskandidaten befinden sich 3 Landbündler. Die Herrschaften haben sich ein wesentlich anderes Resultat vorgestellt.

Bemerkenswert ist, daß die Demokraten verhältnismäßig gut abgeschnitten haben. Von 7 der bisher innegehabten Mandate haben sie nur eines eingebüßt. Sie haben also Herrn Dr. Hellpach leidlich gut überstanden, was wir im Interesse der Demokratie nicht bedauern.

Berührt auch die Zäherlichkeit der gestrigen Wahlen darin, daß wiederum ein großer Teil der Wähler mangelhaftes Pflicht- und Staatsgefühl bewiesen hat, so darf das eine hervorgehoben werden, daß die bisherige Regierungskoalition in Baden, die auf dem Grundgedanken der Weimarer Verfassung aufgebaut ist, ihre Lebenskraft erneut bewiesen hat.

Die bisherige Regierungskoalition in Baden kann sofort wieder angenommen werden. Sie ist mit 50 Mandaten (28 Zentrum, 16 Sozialdemokraten und 6 Demokraten) gegenüber den 42 Mandaten aller anderen Parteien, in einer in jeder Beziehung sicheren Position. Das Wahlergebnis gibt u. E. keinerlei Anlaß, an dem Zustande etwas zu ändern, der seit dem Februar 1919 der gegebenen war: die Weimarer Koalition.

Wir wollen den zuständigen Instanzen, die über die Schaffung einer arbeitsfähigen Parlamentsmehrheit und über die Bildung einer neuen Regierung zu entscheiden haben, in keiner Weise vorgreifen. Aber es liegt u. E., wie schon bemerkt, auch nicht der geringste Grund vor, eine andere Koalition zu bilden, als es bisher geschehen ist.

Wenn auch ein großer Teil der badischen Wählerschaft in einer innen- und außenpolitisch so bedeutungsvollen Situation jämmerlich versagt hat, sollen und dürfen die verantwortungsvollen Erwählten des badischen Volkes nicht versagen.

Die Deutsche Volkspartei drängt sich mit ungefühlter Sehnsucht an die Ministerstühle heran. Wer sich aber die Männer genau ansieht, die gestern für die Deutsche Volkspartei durch das Ziel gegangen sind, der wird sich, sofern er politische Augen im Kopfe hat, schäudernd abwenden müssen. Mit diesen Herren kann man Wahldemagogie, systematisches Volksbetrug und sonstiges politisches Schindluder spielen, aber keine ernsthafte und gemeinnützige politische Arbeit leisten. Sie passen als nörgeles und nur wortbestehendes parlamentarisches Gebilde harmonisch zu den Herren Mayer und Ritter, aber nicht dorthin, wo die Worte durch Argumente und die Demagogie durch Verantwortungsgewissen ersetzt werden soll.

Recht bemerkenswert ist, daß in Heidelberg Herr Korfurk, in Freiburg der Staatsanwalt Obkircher und in Bretten einer der schlimmsten und engstirnigen Scharfmacher, Herr Schmidt, durchgefallen sind. Auch die Herren Hertle und Hagin bleiben auf der Strecke. Dafür hat der Herr ehemalige Oberstleutnant und jetzige Regierungsrat Bauer seine Mandatssehnsucht gestillt bekommen; er wird eine besondere Glanznummer für das badische Parlament werden.

Die Sozialdemokratie in Baden hat, wenn sie sich mit dem gestrigen Wahlergebnis auch durchaus neben den anderen Parteien sehen lassen kann, keinerlei Anlaß, mit ihm zufrieden zu sein. Das offen zu betonen, halten wir für unsere politische und publizistische Pflicht. Es wird in unsern eigenen Reihen ruhig und sachlich darüber diskutiert werden müssen, aus welchen wirklichen und mutmaßlichen Gründen das für uns nicht befriedigende Wahlergebnis entstanden ist.

Das eine sei schon heute betont: mit einer umfassenden Versammlungsagitatorien sind, wie uns mehrere Wahlen bereits bewiesen haben, gute und durchschlagende Erfolge nicht zu erreichen. Neben der Versammlungspropaganda werden andere Propagandamethoden ernstlich erwogen werden müssen.

Der Landtagswahlkampf ist zu Ende. Neue Kämpfe auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete werden ihm folgen. Ob die erwerbstätigen Massen der Bevölkerung aus dem gestrigen beendeten Kampfe lernen werden?

Das Ergebnis aus den Amtsbezirken

(Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Wahlen zum Reichstag am 7. Dezember 1924. In den Amtsbezirken ist es nicht möglich, zum Vergleich die Zahlen der Landtagswahl vom 30. Oktober 1921 heranzuziehen, da bekanntlich inzwischen die Amtsbezirkseinteilung eine Änderung erfahren hat. Beim „Rechtsbl.“ sind in Klammern die bei der Reichstagswahl am 7. Dezember auf Deutschnationale und Landbund entfallenen Stimmen zusammengefaßt.)

Amtsbezirk Donaueschingen: Zentr. 8024 (8799), Sos. 1624 (2028), Dem. 1948 (1913), Rechtsbl. 1045 (2702), DVP. 333 (858), Komm. 362 (608), Wirtsch. Bg. 194 (182), Döfl. 55 (19), Aufwertungsst. — (143), Pächterverb. 37 (—), Natij. 44 (92). Ingesamt 13 666 (16 942).

Amtsbezirk Enzen: Zentr. 4086 (4810), Sos. 797 (978), Dem. 575 (645), Rechtsbl. 455 (1068), DVP. 211 (231), Komm. 233 (444), Wirtsch. Bg. 58 (27), Döfl. 33 (15), Aufwertungsst. — (69), Pächterverb. 52 (—), Natij. 11 (68). Ingesamt: 6471 (8341).

Amtsbezirk Konstanz: Zentr. 12 084 (14 675), Sos. 4270 (4892), Dem. 2706 (4456), Rechtsbl. 887 (2241), DVP. 1707 (2481), Komm. 1803 (2845), Wirtsch. Bg. 1228 (829), Döfl. 402 (75), Aufwertungsst. — (217), Pächterverb. 85 (—), Natij. 186 (712). Ingesamt: 25 867 (33 686).

Amtsbezirk Miefisch: Zentr. 3452 (3903), Sos. 323 (324), Dem. 594 (934), Rechtsbl. 261 (706), DVP. 289 (368), Komm. 76 (77), Wirtsch. Bg. 51 (11), Döfl. 42 (9), Aufwertungsst. — (27), Pächterverb. 25 (—), Natij. 25 (21). Ingesamt: 5242 (6443).

Amtsbezirk Pfaffenhof: Zentr. 2379 (2811), Sos. 243 (245), Dem. 133 (155), Rechtsbl. 132 (438), DVP. 230 (384), Komm. 32 (47), Wirtsch. Bg. 30 (14), Döfl. 27 (4), Aufwertungsst. — (17), Pächterverb. 27 (—), Natij. 6 (18). Ingesamt: 3239 (4156).

Amtsbezirk Säckingen: Zentr. 4129 (5407), Sos. 1707 (1761), Dem. 1236 (1120), Rechtsbl. 110 (273), DVP. 134 (185), Komm. 218 (489), Wirtsch. Bg. 212 (263), Döfl. 122 (21), Aufwertungsst. — (57), Pächterverb. 31 (—), Natij. 24 (14). Ingesamt: 8233 (9829).

Amtsbezirk St. Gallen: Zentr. 2919 (3717), Sos. 605 (613), Dem. 976 (1969), Rechtsbl. 859 (817), DVP. 251 (310), Komm. 378 (419), Wirtsch. Bg. 84 (21), Döfl. 23 (7), Aufwertungsst. — (30), Pächterverb. 25 (—), Natij. 16 (40). Ingesamt: 5637 (8188).

Amtsbezirk Tübingen: Zentr. 8692 (7843), Sos. 708 (763), Dem. 1038 (1049), Rechtsbl. 321 (752), DVP. 275 (410), Komm. 247 (354), Wirtsch. Bg. 113 (25), Döfl. 88 (28), Aufwertungsst. — (77), Pächterverb. 286 (—), Natij. 34 (180). Ingesamt: 8782 (11880).

Amtsbezirk Wiblingen: Zentr. 7963 (9640), Sos. 2746 (3551), Dem. 1621 (2044), Rechtsbl. 989 (1972), DVP. 974 (1502), Komm. 675 (947), Wirtsch. Bg. 658 (189), Döfl. 102 (43), Aufwertungsst. — (124), Pächterverb. 32 (—), Natij. 73 (178). Ingesamt: 15 833 (20 299).

Amtsbezirk Waldshut: Zentr. 8792 (10461), Sos. 1653 (2123), Dem. 1924 (2111), Rechtsbl. 1336 (2493), DVP. 313 (361), Komm. 468 (705), Wirtsch. Bg. 326 (203), Döfl. 277 (42), Aufwertungsst. — (85), Pächterverb. 60 (—), Natij. 25 (25). Ingesamt: 15 174 (18 922).

Amtsbezirk Emmendingen: Zentr. 6122 (7307), Sos. 2369 (3709), Dem. 1165 (1854), Rechtsbl. 852 (6079), DVP. 1539 (1909), Komm. 244 (456), Wirtsch. Bg. 378 (241), Döfl. 258 (65), Aufwertungsst. 42 (65), Pächterverb. 190 (—), Natij. 50 (363). Ingesamt: 15 709 (22 066).

Amtsbezirk Freiburg: Zentr. 19 588 (25 374), Sos. 8291 (11 128), Dem. 3356 (5764), Rechtsbl. 4796 (7890), DVP. 3678 (6092), Komm. 1331 (2052), Wirtsch. Bg. 2753 (2470), Döfl. 887 (129), Aufwertungsst. 378 (397), Pächterverb. 416 (—), Natij. 249 (607). Ingesamt: 45 223 (63 299).

Amtsbezirk Kehl: Zentr. 606 (1262), Sos. 1804 (2032), Dem. 885 (1919), Rechtsbl. 2399 (4032), DVP. 1988 (1412), Komm. 341 (855), Wirtsch. Bg. 648 (905), Döfl. 177 (35), Aufwertungsst. — (25), Pächterverb. 49 (—), Natij. 68 (16). Ingesamt: 5903 (13 276).

Amtsbezirk Lahr: Zentr. 8689 (10752), Sos. 2206 (3522), Dem. 2148 (2605), Rechtsbl. 2610 (4151), DVP. 1030 (2400), Komm. 944 (1352), Wirtsch. Bg. 907 (879), Döfl. 186 (46), Aufwertungsst. — (70), Pächterverb. 94 (—), Natij. 127 (50). Ingesamt: 19 209 (25 735).

Amtsbezirk Lörrach: Zentr. 2908 (4032), Sos. 3138 (3933), Dem. 1812 (2205), Rechtsbl. 3739 (4847), DVP. 727 (1509), Komm. 2012 (4219), Wirtsch. Bg. 602 (905), Döfl. 477 (68), Aufwertungsst. — (89), Pächterverb. 45 (—), Natij. 257 (547). Ingesamt: 15 711 (22 066).

Amtsbezirk Müllheim: Zentr. 1264 (1829), Sos. 650 (1212), Dem. 772 (931), Rechtsbl. 1438 (2853), DVP. 400 (571), Komm. 106 (403), Wirtsch. Bg. 30 (38), Döfl. 77 (18), Aufwertungsst. — (42), Pächterverb. 56 (—), Natij. 32 (152). Ingesamt: 4895 (8110).

Amtsbezirk Neustadt: Zentr. 4532 (5964), Sos. 1228 (1748), Dem. 967 (1460), Rechtsbl. 489 (993), DVP. 398 (380), Komm. 160 (225), Wirtsch. Bg. 98 (127), Döfl. 48 (22), Aufwertungsst. 44 (94), Pächterverb. 24 (—), Natij. 19 (149). Ingesamt: 8286 (11868).

Amtsbezirk Oberkirch: Zentr. 3785 (5278), Sos. 494 (629), Dem. 150 (256), Rechtsbl. 140 (462), DVP. 439 (788), Komm. 147 (152), Wirtsch. Bg. 59 (28), Döfl. 25 (8), Aufwertungsst. — (41), Pächterverb. 14 (—), Natij. 42 (32). Ingesamt: 5295 (7692).

Amtsbezirk Offenburg: Zentr. 11 853 (15 497), Sos. 2334 (3308), Dem. 1773 (2674), Rechtsbl. 859 (1678), DVP. 842 (1308), Komm. 684 (1180), Wirtsch. Bg. 250 (146), Döfl. 247 (89), Dem. 22, Rechtsbl. 32, DVP. 25, Komm. 32, Natij. 3.

St. Gallen: Zentr. 1041, Dem. 208, Rechtsbl. 410, DVP. 243, Komm. 110, Wirtsch. Bg. 314.

St. Gallen: Wahlberechtigt 684, abgestimmt 289. Zentr. 4, Sos. 119, Dem. 16, Rechtsbl. 94, DVP. 45, Komm. 6, Wirtsch. Bg. 1, Döfl. 1, Aufwertungsst. —, Pächterverb. 1, Natij. —.

Wiesbaden: Wahlberechtigt 420, abgestimmt 215. Zentr. 93, Sos. 106, Dem. —, Rechtsbl. —, DVP. 1, Komm. 6, Wirtsch. Bg. 1, Döfl. —, Aufwertungsst. —, Pächterverb. 8, Natij. 1.

Wiesbaden: Wahlberechtigt 22 Prozent. Zentr. 191, Sos. 164, Dem. 6, Rechtsbl. 10, DVP. 8, Komm. 28, Wirtsch. Bg. 4, Döfl. 1, Aufwertungsst. 1.

Wiesbaden: Wahlberechtigt 1520, abgestimmt 479. Zentr. 247, Sos. 89, Dem. 22, Rechtsbl. 32, DVP. 25, Komm. 32, Natij. 3.

113 (31), Aufwertungsst. — (79), Pächterverb. 48 (—), Natij. 105 (119) (202). Ingesamt 18 875 (26 290).

Amtsbezirk Schopfheim: Zentr. 5915 (6734), Sos. 2777 (3159), Dem. 1065 (1174), Rechtsbl. 2146 (3158), DVP. 650 (1036), Komm. 632 (1392), Wirtsch. Bg. 504 (471), Döfl. 73 (32), Aufwertungsst. — (155), Pächterverb. 171 (—), Natij. 170 (237). Ingesamt: 14 103 (17 660).

Amtsbezirk Staufen: Zentr. 4963 (5633), Sos. 622 (847), Dem. 511 (751), Rechtsbl. 484 (950), DVP. 116 (184), Komm. 72 (169), Wirtsch. Bg. 47 (33), Döfl. 22 (13), Aufwertungsst. 11 (38), Pächterverb. 122 (—), Natij. 14 (28). Ingesamt: 6984 (8696).

Amtsbezirk Waldkirch: Zentr. 4392 (6091), Sos. 947 (1360), Dem. 314 (559), Rechtsbl. 260 (629), DVP. 275 (274), Komm. 168 (248), Wirtsch. Bg. 503 (430), Döfl. 13 (18), Aufwertungsst. 25 (69), Pächterverb. 13 (—), Natij. 24 (68). Ingesamt: 6934 (9858).

Amtsbezirk Wolfach: Zentr. 5891 (7082), Sos. 2009 (2480), Dem. 607 (756), Rechtsbl. 503 (1332), DVP. 982 (934), Komm. 225 (420), Wirtsch. Bg. 232 (247), Döfl. 56 (15), Aufwertungsst. — (81), Pächterverb. 27 (—), Natij. 41 (67). Ingesamt: 10 573 (13 565).

Amtsbezirk Bretten: 1096 (1443), Sos. 1934 (2467), Dem. 618 (749), Rechtsbl. 3458 (4901), DVP. 902 (1119), Komm. 272 (294), Wirtsch. Bg. 67 (45), Döfl. 269 (52), Aufwertungsst. 25 (18), Pächterverb. 52 (—), Natij. 80 (415). Ingesamt: 8773 (11 581).

Amtsbezirk Bruchsal: Zentr. 14 787 (18 082), Sos. 2801 (3879), Dem. 1280 (1779), Rechtsbl. 1617 (2871), DVP. 1032 (1531), Komm. 1312 (2056), Aufwertungsst. 70 (22), Pächterverb. 109 (—), Natij. 564 (949). Ingesamt: 23 864 (31 652).

Amtsbezirk Bühl: Zentr. 13 344 (16 540), Sos. 1298 (1824), Dem. 706 (888), Rechtsbl. 877 (1877), DVP. 847 (1843), Komm. 524 (568), Wirtsch. Bg. 199 (73), Döfl. 72 (40), Aufwertungsst. — (76), Pächterverb. 48 (—), Natij. 242 (299). Ingesamt: 8157 (24 006).

Amtsbezirk Ettlingen: Zentr. 5463 (6204), Sos. 2730 (3067), Dem. 428 (491), Rechtsbl. 851 (1310), DVP. 615 (957), Komm. 447 (589), Wirtsch. Bg. 397 (336), Döfl. 29 (22), Aufwertungsst. 28 (15), Pächterverb. 27 (—), Natij. 216 (231). Ingesamt: 11 230 (13 311).

Amtsbezirk Karlsruhe: Zentr. 14 720 (17 310), Sos. 26 207 (28 553), Dem. 6470 (8771), Rechtsbl. 10 456 (17 407), DVP. 14 848 (19 013), Komm. 5477 (7523), Wirtsch. Bg. 2647 (2282), Döfl. 1272 (950), Aufwertungsst. 442 (288), Pächterverb. 111, Natij. 1660 (2308). Ingesamt: 84 280 (105 570).

Amtsbezirk Kastell: Zentr. 15 870 (19 879), Sos. 7284 (8674), Dem. 3054 (4001), Rechtsbl. 1790 (3188), DVP. 2921 (4591), Komm. 1785 (2273), Wirtsch. Bg. 1142 (929), Döfl. 169 (85), Aufwertungsst. — (143), Pächterverb. 77, Natij. 286 (635). Ingesamt: 34 375 (44 710).

Amtsbezirk Malsheim: Zentr. 4340 (3540), Sos. 538 (894), Dem. 456 (490), Rechtsbl. 2100 (3213), DVP. 248 (349), Komm. 107 (60), Wirtsch. Bg. 14 (18), Döfl. 27 (53), Aufwertungsst. 26 (27), Pächterverb. 32, Natij. 80 (148). Ingesamt: 6962 (8831).

Amtsbezirk Munden: Zentr. 8463 (9270), Sos. 693 (830), Dem. 413 (424), Rechtsbl. 1092 (1682), DVP. 127 (117), Komm. 79 (131), Wirtsch. Bg. 18 (7), Döfl. 22 (28), Aufwertungsst. 59 (52), Pächterverb. 10, Natij. 47 (62). Ingesamt: 11 023 (12 065).

Amtsbezirk Seelbach: Zentr. 10 370 (12 191), Sos. 12 781 (16 254), Dem. 6437 (8705), Rechtsbl. 7783 (9321), DVP. 7175 (7856), Komm. 4199 (4291), Wirtsch. Bg. 1073 (648), Döfl. 226 (384), Aufwertungsst. 414 (265), Pächterverb. 69, —, Natij. 1115 (2605). Ingesamt: 61 641 (62 425).

Amtsbezirk Mannheim: Zentr. 21 357 (26 165), Sos. 38 232 (45 422), Dem. 9405 (13 365), Rechtsbl. 7004 (10 417), DVP. 17 403 (21 449), Komm. 14 935 (18 400), Wirtsch. Bg. 4325 (3387), Döfl. 603 (441), Aufwertungsst. 1543 (1068), Pächterverb. 130, Natij. 1600 (3431). Ingesamt: 116 537 (144 974).

Amtsbezirk Mosbach: Zentr. 6426 (7400), Sos. 1536 (2191), Dem. 1461 (1571), Rechtsbl. 3511 (4652), DVP. 757 (878), Komm. 345 (574), Wirtsch. Bg. 32 (22), Döfl. 38 (46), Aufwertungsst. 32 (30), Pächterverb. 63, Natij. 194 (528). Ingesamt: 14 405 (17 992).

Amtsbezirk Sinsheim: Zentr. 2908 (3807), Sos. 1754 (2928), Dem. 2023 (2623), Rechtsbl. 5623 (6903), DVP. 733 (855), Komm. 350 (508), Wirtsch. Bg. 52 (62), Döfl. 68 (100), Aufwertungsst. 40 (26), Pächterverb. 59, Natij. 206 (805). Ingesamt: 13 815 (18 765).

Amtsbezirk Tauberhofsheim: Zentr. 10 014 (10 356), Sos. 591 (817), Dem. 649 (683), Rechtsbl. 2444 (4557), DVP. 151 (223), Komm. 119 (250), Wirtsch. Bg. 73 (52), Döfl. 40 (71), Aufwertungsst. 61 (125), Pächterverb. 34, Natij. 29 (136). Ingesamt: 14 205 (17 374).

Amtsbezirk Weinheim: Zentr. 2022 (2509), Sos. 3215 (3708), Dem. 1103 (1748), Rechtsbl. 2413 (3337), DVP. 1281 (1112), Komm. 1525 (1663), Wirtsch. Bg. 211 (231), Döfl. 54 (53), Aufwertungsst. 68 (44), Pächterverb. 19, Natij. 444 (540). Ingesamt: 12 305 (15 101).

Amtsbezirk Wertheim: Zentr. 2395 (2824), Sos. 528 (672), Dem. 327 (413), Rechtsbl. 2315 (3033), DVP. 119 (189), Komm. 107 (107), Wirtsch. Bg. 10 (9), Döfl. 363 (32), Aufwertungsst. 18 (21), Pächterverb. 17, Natij. 29 (604). Ingesamt: 6248 (8445).

Amtsbezirk Wiesloch: Zentr. 6588 (7447), Sos. 1217 (1668), Dem. 541 (732), Rechtsbl. 1528 (1865), DVP. 402 (489), Komm. 428 (672), Wirtsch. Bg. 64 (58), Döfl. 16 (23), Aufwertungsst. 28 (5), Pächterverb. 11, Natij. 30 (107). Ingesamt: 10 803 (13 075).

Einzelresultate

St. Gallen: Wahlberechtigt 684, abgestimmt 289. Zentr. 4, Sos. 119, Dem. 16, Rechtsbl. 94, DVP. 45, Komm. 6, Wirtsch. Bg. 1, Döfl. 1, Aufwertungsst. —, Pächterverb. 1, Natij. —.

Korb & Bruchsal: Abgestimmt 55 Prozent. Zentr. 402, Sos. 130, Dem. 14, Rechtsbl. 3, DVP. 4, Komm. 71, Wirtsch. Bg. 2, Döfl. —, Aufwertungsst. —, Pächterverb. 4, Natij. 3.

Wiesbaden: Zentr. 460, Sos. 74, Dem. 18, Komm. 34, Natij. 5.

Wiesbaden: Wahlberechtigt 608, abgestimmt 411. Zentr. 1, Sos. 149, Dem. 5, Rechtsbl. 85, DVP. 29, Komm. 135, Aufwertungsst. 1.

Wiesbaden: Wahlberechtigt 718, abgestimmt 383. Zentr. 177, Sos. 161, Dem. 7, Rechtsbl. 2, DVP. 3, Komm. 12, Wirtsch. Bg. 2, Döfl. 2, Pächterverb. 2, Natij. 2.

Stettin. Wahlberechtigt 519, abgestimmt 257. Zentr. 1, Sos. 13, Dem. 4, Rechtsbl. 162, DVP. 24, Döfl. 3, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 1, Natijos. 49.

Wanzenlosh. Wahlberechtigt 1300, abgestimmt 515. Zentr. 5, Sos. 144, Dem. 37, Rechtsbl. 185, DVP. 46, Komm. 15, Wirtsch. Baa. 5, Döfl. 3, Aufwertungs- 3, Pächterverb. 2, Natijos. 62.

Weingarten. Abgestimmt 73,5 Prozent. Zentr. 474, Sos. 680, Dem. 184, Rechtsbl. 512, DVP. 171, Komm. 89, Wirtsch. Baa. 12, Döfl. 13, Aufwertungs- 13, Pächterverb. 2, Natijos. 70.

Unter-Sarmersbach. Zentr. 206, Sos. 53, Dem. 13, Rechtsbl. 17, DVP. 14, Komm. 46, Wirtsch. Baa. 1, Döfl. 1, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 1, Natijos. 1404, abgestimmt 740, ungenüht 18. Zentr. 365, Sos. 163, Dem. 104, Rechtsbl. 40, DVP. 32, Komm. 32, Wirtsch. Baa. 12, Aufwertungs- 1, Natijos. 3.

Rappelhofel. Zentr. 180, Sos. 127, Dem. 18, Rechtsbl. 90, DVP. 15, Komm. 107, Wirtsch. Baa. 3, Döfl. 1, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 8.

Wühl. Zentr. 972, Sos. 163, Dem. 107, Rechtsbl. 61, DVP. 193, Komm. 21, Wirtsch. Baa. 39, Döfl. 11, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 2, Natijos. 8.

Rappelsweiler. Zentr. 287, Sos. 19, Dem. 9, Rechtsbl. 10, DVP. 16, Komm. 12, Wirtsch. Baa. 2, Döfl. 1, Pächterverb. 3, Natijos. 7.

Ranzensteinbach. Zentr. 3, Sos. 225, Dem. 7, Rechtsbl. 144, DVP. 145, Komm. 4, Wirtsch. Baa. 18, Döfl. 3, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 1, Natijos. 10.

Unerbach. Sos. 36, Dem. 2, Rechtsbl. 56, DVP. 30, Komm. 6, Wirtsch. Baa. 6, Döfl. 1, Natijos. 1.

Bauerbach. Zentr. 125, Sos. 28, Dem. 5, Rechtsbl. 32, DVP. 4, Komm. 2, Wirtsch. Baa. 1, Döfl. 31, Pächterverb. 8, Natijos. 2.

Wieslingen. Abgestimmt 40 bis 45 Prozent. Zentr. 39, Sos. 411, Dem. 59, Rechtsbl. 276, DVP. 114, Komm. 155.

Gengenbach. Abgestimmt 65 Prozent. Zentr. 879, Sos. 281, Dem. 86, Rechtsbl. 33, DVP. 79, Komm. 14, Wirtsch. Baa. 29, Pächterverb. 1, Natijos. 14.

Welschnureuth. Sos. 131, Dem. 16, Rechtsbl. 88, DVP. 22, Komm. 28.

Goggenau. Wahlberechtigt 2754, abgestimmt 1610, ungenüht 20. Zentr. 484, Sos. 499, Dem. 80, Rechtsbl. 30, DVP. 240, Komm. 60, Wirtsch. Baa. 162, Aufwertungs- 11, Pächterverb. 29.

Ottensau. Wahlberechtigt 1175, abgestimmt 681, ungenüht 18. Zentr. 316, Sos. 292, Dem. 18, Rechtsbl. 4, DVP. 11, Komm. 9, Wirtsch. Baa. 8, Döfl. 1, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 3.

Durlach. Wahlberechtigte 11 650, abgestimmt 7626. Zentr. 710, Sos. 3134, Dem. 670, Rechtsbl. 715, DVP. 1019, Komm. 633, Wirtsch. Baa. 505, Döfl. 53, Aufwertungs- 44, Pächterverb. 27, Natijos. 110.

Florsheim-Land. Zentr. 1193, Sos. 4499, Dem. 680, Rechtsbl. 2607, DVP. 2049, Komm. 329, Wirtsch. Baa. 193, Döfl. 26, Aufwertungs- 119, Pächterverb. 42, Natijos. 54.

Stetten (Stadt). Zentr. 329, Sos. 586, Dem. 267, Rechtsbl. 817, DVP. 422, Komm. 46, Wirtsch. Baa. 28, Döfl. 161, Aufwertungs- 14, Pächterverb. 9, Natijos. 11.

Seibelsheim. Zentr. 64, Sos. 240, Dem. 67, Rechtsbl. 315, DVP. 41, Komm. 18, Wirtsch. Baa. 4, Döfl. 5, Aufwertungs- 4, Pächterverb. 42, Natijos. 4.

Willingen. Wahlberechtigte 1648, abgestimmt 963. Zentr. 6, Sos. 408, Dem. 44, Rechtsbl. 192, DVP. 132, Komm. 130, Wirtsch. Baa. 16.

Wulsenbach. Wahlberechtigte 828, abgestimmt 657. Zentr. 621, Sos. 97, Dem. 8, Rechtsbl. —, DVP. 5, Komm. 14, Wirtsch. Baa. 1, Komm. 203, Rechtsbl. 239, DVP. 105, Komm. 49, Wirtsch. Baa. 6, Aufwertungs- 7.

Florsheim (Stadt). Zentr. 2517, Sos. 9111, Dem. 2418, Rechtsbl. 7054, DVP. 4229, Komm. 2506, Wirtsch. Baa. 2470, Döfl. 97, Aufwertungs- 703, Pächterverb. 12, Natijos. 341.

Baden-Baden. Zentr. 3050, Sos. 1512, Dem. 2029, Rechtsbl. 5107, DVP. 1249, Komm. 353, Wirtsch. Baa. 249, Döfl. 7, Aufwertungs- 68, Natijos. 74.

Hfenburg. Zentr. 2587, Sos. 958, Dem. 1226, Rechtsbl. 292, DVP. 451, Komm. 218, Wirtsch. Baa. 170, Aufwertungs- 75, Pächterverb. 56.

Siedeln. Wahlberechtigte 884, abgestimmt 692. Zentr. 357, Sos. 294, Dem. 15, Rechtsbl. —, DVP. 7, Komm. 6, Wirtsch. Baa. 2, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 1.

Bruchsal. Zentr. 3122, Sos. 608, Dem. 687, Rechtsbl. 265, DVP. 599, Komm. 475, Wirtsch. Baa. 143, Döfl. 22, Aufwertungs- 46, Pächterverb. 301, Natijos. 17.

Unterrombach. Zentr. 580, Sos. 290, Dem. 57, Rechtsbl. 3, DVP. 19, Komm. 31, Wirtsch. Baa. 3, Döfl. 2, Aufw. 4, Pächterverb. 3, Natijos. 2.

Sturzelbach. Wahlberechtigte 485, abgestimmt 270. Zentr. 227, Sos. 16, Dem. 4, Rechtsbl. 2, DVP. 7, Komm. 5, Wirtsch. Baa. 2, Döfl. 1, Aufwertungs- 1.

Leutlich-Neureut. Wahlberechtigte 1500, abgestimmt 618. Zentr. 1, Sos. 154, Dem. 65, Rechtsbl. 186, DVP. 72, Komm. 54.

Unterrombach. Wahlberechtigt 240, abgestimmt 69. Zentr. 6, Sos. 20, Dem. —, Rechtsbl. 34, DVP. 12, Komm. 2, Wirtsch. Baa. 2.

Welschnureut. Wahlberechtigt 831, abgestimmt 360. Zentr. 0, Sos. 131, Dem. 184, Rechtsbl. 512, DVP. 171, Komm. 81, Wirtsch. Baa. 12, Döfl. 2, Aufwertungs- 13, Pächterverb. 70, Natijos.

Siedelsheim. Wahlberechtigte 1266, abgestimmt 649. Sos. 140, Dem. 6, Rechtsbl. 170, DVP. 64, Komm. 21, Döfl. 18, Pächterverb. 2, Natijos. 222.

Wieslingen. Wahlberechtigte 1260, abgestimmt 487. Zentr. 3, Sos. 152, Dem. 11, Rechtsbl. 194, DVP. 40, Komm. 23, Wirtsch. Baa. 4, Döfl. 5, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 2, Natijos. 42.

Wühl. Zentr. 5, Sos. 144, Dem. 37, Rechtsbl. 185, DVP. 46, Komm. 15, Wirtsch. Baa. 5, Döfl. 3, Aufwertungs- 3, Pächterverb. 2, Natijos. 62.

Florsheim. Zentr. 424, Sos. 406, Dem. 137, Rechtsbl. 11, DVP. 12, Komm. 50, Aufwertungs- 2, Pächterverb. 1, Natijos. 1.

Wieslingen. Abgestimmt 30 Proz. Zentr. 11, Sos. 56, Dem. 48, Rechtsbl. 97, DVP. 17, Komm. 48, Wirtsch. Baa. 1, Aufwertungs- 6, Pächterverb. 2.

Gengenbach. Wahlberechtigte 1547, abgestimmt 600. Zentr. 524, Sos. 406, Dem. 137, Rechtsbl. 12, DVP. 12, Komm. 50, Aufwertungs- 2, Pächterverb. 1, Natijos. 1.

Döflingen. Wahlberechtigte 535, abgestimmt 224. Zentr. —, Sos. 19, Dem. 3, Rechtsbl. 163, DVP. 24, Komm. 9, Döfl. 1, Pächterverb. 1, Natijos. 2.

Willingen. Wahlberechtigte 1639 abgestimmt 616. Zentr. 214, Sos. 123, Dem. 55, Rechtsbl. 58, DVP. 16, Komm. 114, Wirtsch. Baa. 6, Döfl. 2, Aufwertungs- 5, Pächterverb. 5, Natijos. 1.

Weiber bei Bruchsal. Wahlberechtigt 1030 abgestimmt 561. Zentr. 454, Sos. 76, Dem. 7, Rechtsbl. 3, DVP. 1, Komm. 6, Wirtsch. Baa. 1, Natijos. 1.

Gröningen. Wahlberechtigt 2425, abgestimmt 1709. Zentr. 63, Sos. 946, Dem. 170, Rechtsbl. 163, DVP. 131, Komm. 111, Wirtsch. Baa. 12, Döfl. 24, Aufwertungs- 1, Natijos. 31.

Notensfels. Wahlberechtigt 1465, abgestimmt 850. Zentr. 417, Sos. 265, Dem. 22, Rechtsbl. 9, Döfl. 33, Komm. 23, Wirtsch. Baa. 56, Döfl. 4, Pächterverb. 2, Natijos. 8.

Rastatt. Zentr. 1520, Sos. 1184, Dem. 426, Rechtsbl. 332, DVP. 688, Komm. 388, Wirtsch. Baa. 533, Döfl. 35, Pächterverb. 5, Natijos. 77.

Niederbühl mit Pfösch. Zentr. 226, Sos. 174, Dem. 21, Rechtsbl. 5, DVP. 5, Komm. 20, Wirtsch. Baa. 8, Natijos. 5.

Wollersweiler. Wahlberechtigt 401, abgestimmt 292. Zentr. 4, Sos. 137, Dem. 44, Rechtsbl. 73, DVP. 18, Komm. 4, Wirtsch. Baa. 2, Döfl. 1, Pächterverb. 1.

Spöck. Wahlberechtigt 1117, abgestimmt 463. Zentr. 1, Sos. 116, Dem. 21, Rechtsbl. 236, DVP. 50, Komm. 12, Wirtsch. Baa. 9, Pächterverb. 1, Natijos. 3.

Zenthera. Wahlberechtigt 932, abgestimmt 262. Zentr. 149, Sos. 74, Dem. 6, Rechtsbl. 16, DVP. 3, Komm. 8, Wirtsch. Baa. 2, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 1.

Bergsheim. Zentr. 6, Sos. 252, Dem. 22, Rechtsbl. 91, DVP. 63, Komm. 99, Wirtsch. Baa. 3, Döfl. 2, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 12, Natijos. 2.

Muggensturm. Wahlberechtigt 1740. Zentr. 275, Sos. 137, Dem. 11, Rechtsbl. 31, DVP. 23, Komm. 153, Wirtsch. Baa. 6, Döfl. 7, Pächterverb. 4.

Staufensberg. Zentr. 7, Sos. 104, Dem. 14, DVP. 25, Komm. 2.

Wittersdorf. Wahlberechtigte 981, abgestimmt 518. Zentr. 344, Sos. 80, Dem. 13, Rechtsbl. 25, DVP. 5, Komm. 30, Wirtsch. Baa. 5, Döfl. 1.

Sulstfeld. Wahlberechtigt 1400, abgestimmt 699. Zentr. 4, Sos. 263, Dem. 34, Rechtsbl. 216, DVP. 53, Komm. 98, Wirtsch. Baa. 10, Döfl. 1, Aufwertungs- 5, Pächterverb. 2, Natijos. 4.

Kuppenheim. Wahlberechtigt 1654, abgestimmt 916. Zentr. 494, Sos. 325, Dem. 23, Rechtsbl. 5, DVP. 18, Komm. 13, Wirtsch. Baa. 13, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 3.

Oppeneau. Zentr. 243, Sos. 149, Dem. 21, Rechtsbl. 11, DVP. 165, Komm. 28, Wirtsch. Baa. 43, Aufwertungs- 7, Pächterverb. 2.

Mühlbach. Zentr. 322, Sos. 127, Dem. 3, Rechtsbl. 7, DVP. 4, Komm. 19, Döfl. 2, Pächterverb. 2, Natijos. 2.

Weiber (N. Rastatt). Zentr. 104, Sos. 51, Dem. 1, Rechtsbl. 2, DVP. 1, Komm. 1.

Palmbach. Sos. 31, Dem. 4, Rechtsbl. 79, DVP. 14, Komm. 5, Wirtsch. Baa. 2, Döfl. 4, Pächterverb. 1.

Selbach bei Gernsbach. Zentr. 144, Sos. 93, Dem. 2, Rechtsbl. 1, DVP. 3, Komm. 1, Wirtsch. Baa. 1.

Ehrenhof. Wahlberechtigt 379, abgestimmt 257. Zentr. 147, Sos. 69, Dem. 6, Rechtsbl. 6, DVP. 13, Komm. 10, Wirtsch. Baa. 1.

Sollenwetersbach. Zentr. 19, Sos. 151, Dem. 10, Rechtsbl. 72, Komm. 20, Wirtsch. Baa. 1, Döfl. 12, Aufwertungs- 2, Pächterverb. 1, Natijos. 5.

Mühlheim. Wahlberechtigt 894, abgestimmt 349. Sos. 56, Dem. 10, Rechtsbl. 84, DVP. 70, Komm. 86, Wirtsch. Baa. 4, Döfl. 4, Aufwertungs- 5, Pächterverb. 7, Natijos. 15.

Saagsfeld. 811 abgestimmt. Zentr. 13, Sos. 477, Dem. 45, Rechtsbl. 21, DVP. 123, Komm. 110, Wirtsch. Baa. 4, Döfl. 5, Aufwertungs- 3, Natijos. 3.

Wulach. Zentr. 221, Sos. 349, Dem. 22, Rechtsbl. 8, DVP. 29, Komm. 73, Wirtsch. Baa. 41, Döfl. 3, Aufwertungs- 3, Pächterverb. 1, Natijos. 1.

Oberrombach. Zentr. 202, Sos. 49, Dem. 7, Rechtsbl. 28, DVP. 1, Komm. 4, Wirtsch. Baa. 1, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 1, Natijos. 3.

Wirtsch. Wahlberechtigt 1877, abgestimmt 934. Zentr. 433, Sos. 313, Dem. 32, Rechtsbl. 8, DVP. 13, Komm. 104, Wirtsch. Baa. 2, Döfl. 2, Aufwertungs- 1, Pächterverb. 4, Natijos. 1.

Stimmungsbilder von der Wahl

Seibelsberg, 25. Okt. Der Wahlkampf verlief hier in aller Ruhe ohne Zwischenfälle und farblos. Die Beteiligung und vor allem die Wahlstimmung war trotz des günstigen Wetters außerordentlich schwach und flau. Vereinzelt liefen einige Plakatträger durch die Straßen der Stadt. An dieser Straßenpropaganda fiel auf, daß in einzelnen Bezirken die Beteiligung der Frauen größer war als die der Männer. Erst gegen Abend kam Leben in die Stadt. Neugierige umstanden die Wahllokale um das Ergebnis zu erfahren.

Freiburg, 25. Okt. Am großen und ganzen merkte man aber in Freiburg nicht allzuviel von der Wahl. Das rege Leben auf Straßen und Plätzen der Stadt hängt vielmehr zusammen mit der in diesen Tagen zu Ende gehenden Messe. Die Landbevölkerung hatte das verhältnismäßig günstige Wetter zum Besuch der Messe ausgiebig benutzt. Vor den Wahllokalen ging es ruhig zu. Das Gefühl einer großen Spannung wie bei der Reichspräsidentenwahl bestand ganz und gar nicht. Die neue Vorschrift über die Verwendbarkeit von Propagandawagen hatte sichtlich dazu beigetragen, recht wenig derartige Wagen durch die Straßen der Stadt fahren zu lassen. Auch sonst merkte man nicht viel von Wahlpropaganda. Langsam aber stetig ging die Bürgerchaft Freiburgs zur Wahlurne. Man brauchte, um seine Stimme abzugeben, nicht lange zu warten. Man schätzte die Stimmabgabe hier auf 60—70 Proz.

Mannheim, 25. Okt. Von wunderbarem Herbstwetter begünstigt, fanden heute hier die Wahlen zum Badischen Landtag statt. Das von der Polizei erlassene einschränkende Verbot über die Durchführung der Wahlpropaganda hatte bewirkt, daß der Verkehr in den Straßen gegenüber sonstigen Wahlen auffallend still und sich das Leben von gewöhnlichen Sonntagen abzielte. Nur einige Propagandawagen mit Musikfächeln durchzogen die Stadt. In den Vormittagsstunden waren die Wahllokale nur von etwa 25 Prozent der Wähler aufgesucht worden. Am Nachmittag lebte dann der Wahlkampf etwas auf. Doch kam von einer gewissen Beteiligung nicht gesprochen werden, eher von einer gewissen Flaute.

Lahr, 25. Okt. Wie schon die Wählerfammlungen der einzelnen Parteien durch einen schwächeren Besuch aufzuweisen haben, als ferneher bei der Reichstagswahl, so ist das Wahlergebnis in der Stadt Lahr ebenfalls flau gewesen. Ungefähr 55 Prozent haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Offenburg, 25. Okt. Die zahlreichen Wählerfammlungen und der heisse Kampf der verschiedenen Parteistellungen hätte eine hohe Beteiligung an der Wahl erwarten lassen. Die Wahlstimmungsstärke beträgt aber durchschnittlich nur etwa 55 %.

Vörsach, 25. Okt. Der Wahltag ist ohne Zwischenfall verlaufen. Trotzdem immer noch von einer gewissen Wahlunbeteiligung gesprochen werden kann, scheint doch die große Initiationsfähigkeit in den letzten Tagen einen gewissen Erfolg gehabt zu haben, jedoch man mit einer Beteiligung von über 60 Prozent rechnet.

Singen, 25. Okt. Der Andrang zu den Wahllokalen war in den ersten Vormittagsstunden mäßig, er nahm erst in der Nachmittagsstunden etwas zu. Bis eine Stunde vor Wahl schluß hatten etwa 65 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt.

Konstanz, 25. Okt. Die Landtagswahl vollzog sich am See bei prächtigstem Wetter, das jedoch nicht zur Belebung des Wahllebens beitrug. Schon der Wahlkampf hatte im Seeort bei allen Parteien nicht die bei früheren Wahlen beobachtete Schärfe und Lebhaftigkeit erreicht. In manchen Wahllokalen der Stadt hatten bis etwa 11 Uhr noch nicht 20 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. In der Nachmittagsstunden wurde es etwas besser, doch dürfte schlußweisweise die Gesamtwahlbeteiligung der Stadt nicht weit über 60 Prozent hinausgehen. Zum ersten Male waren in Konstanz für Männer und Frauen die Wahlurnen getrennt aufgestellt.

Das Wahlergebnis in Karlsruhe-Stadt

Wie politisch traurig auch in der Landeshauptstadt Karlsruhe die Wahlbeteiligung war, illustrieren die Vergleichszahlen zu der letzten Reichstagswahl vom Dezember vorigen Jahres und von den Landtagswahlen 1921. Während 1921 sich 62 985 Wahlberechtigte an der Wahl beteiligten, und bei der letzten Reichstagswahl 73 836, so diesmal nur 59 412. Also, in einer außerordentlich wichtigen politischen Situation ist beinahe die Hälfte der Wahlberechtigten diesmal zu Hause geblieben; nämlich von rund 105 000 über 45 000. Das ist für die Landeshauptstadt in politischer Beziehung genau derselbe schmachvolle Beweis von politischem Indifferentismus, wie man ihn allerdings im ganzen Lande gestern beobachten konnte. Vergleichst man aber gar die Zahlen von der gestrigen Wahl mit der Reichstagswahl vom Dezember vorigen Jahres, so wird das Bild erst recht kläglich. Während im Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe von 102 404 Wahlberechtigten immerhin noch 73 836 ihrer Wahlpflicht genügt haben, so diesmal nur von 105 065 Wahlberechtigten 59 412. Es ist dabei ein geringer Trost, daß gegenüber der Reichstagswahl vom vorigen Dezember der Rechtsblock rund 4600, die Volkspartei 3600 Stimmen verloren haben. Auch die Sozialdemokratie hat gegen Dezember vorigen Jahres 1300 Stimmen verloren und das Zentrum sogar rund 2200; die Kommunisten 1300, die Demokraten rund 1600. Rechtsblock und Deutsche Volkspartei, also die Parteien von Schwarz-Weiß-Rot, haben die schwersten Verluste erlitten, trotzdem sie in der Landeshauptstadt selbst über 4 Zeilungen verfügten. Gemessen an den bürgerlichen Parteien kann sich die Sozialdemokratie mit ihrem Wahlergebnis durchaus sehen lassen, aber alles in allem genommen, ist das Wahlergebnis in politischer Beziehung schädlich und schmachvoll. Ein großer Teil der Wähler und Wählerinnen in der badischen Landeshauptstadt haben dem deutschen Volk bei einer Wahl, die, wie wir vor der Wahl immer wieder betont haben, in politischer Beziehung von größter Tragweite war, einen gleich kläglich Beweis geleistet, wie ein großer Teil der badischen Wähler überhaupt.

Die Rechtsblöcker gefanden gestern abend in ihren Zusammenkünften zwecks Entschonung der Wahlergebnisse ihre Niederlage ein. General Praefke und Oberbürgermeister Dr. Haer mukteten in ihren Ansprachen zusehen, daß ihre Partei sichtlich abgeschritten hat. Auch die Deutschen Volksparteier konnten nicht verhehlen, daß sie bestell in Karlsruhe recht ungenügend abgekommen haben, trotzdem sie hier, wie der Vorstehende betonte, durch die „Badische Presse“ und das „Karlsruher Tagblatt“ weitestgehend bei der Wahl unterstützt worden sind.

Tagung des bad. Verkehrsverbandes in Gengenbach

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Generalkonjunkt Mensinger-Karlsruhe tagte in Gengenbach der Landesverband des badischen Verkehrsverbandes. Es waren etwa 50 Vertreter aus allen Teilen des Landes erschienen, die Reichsbahndirektion Karlsruhe war durch Oberregierungsrat Schifferdeder und Oberinspektor Eichele, die Oberinspektion Konstanz durch Oberpostrat Käffler, die Oberinspektion Karlsruhe durch Oberpostrat Käffler, die Syndikus Wieser-Karlsruhe erstellte den sehr umfangreichen und sehr interessanten Kollektivbericht, reaktionslos folgende Punkte umfachte: Kollektivbericht, reaktionslos neue Verkehrsleistungen über Baden, Wertbuch über Deutschland durch die Reichsentrale, Stand der Bahnlinien in Baden, Einführung des Kilometerbetrages, des elektrischen Bahnbetriebes, Erschwerung des Autoverkehrs im Schwarzwald, Stellung zum Bund deutscher Verkehrsvereine, Neuregelung der Zusammenarbeit mit der Reichsentrale für Verkehrsverbände, Verkehrsprogramm für 1925/26 u. a. m.

Die Ausführungen erregten ein allgemeines Interesse der anwesenden Verbandstätigkeit, die schon daraus erhellt, daß seit der Tagung in Bad Dürrenheim in wenig über fünf Monaten rund 30 000 Postsendungen von der Zentrale in Karlsruhe abzufertigen waren. Kom Hotelkonditor sind schon über 20 000 Stück abgefertigt. Die Schaffung einer eigenen Verkehrsforenspendenz und Verkehrszeitung ist geplant. Viel Beachtung fand das Relief Badens auf der Münchener Verkehrsausstellung; etwa 100 000 Talprospekte über diese wurden abgegeben.

Eine sehr ausgedehnte Aussprache schloß sich an diese Ausführungen an. Es beteiligten sich hieran u. a. Oberregierungsrat Schifferdeder von der Reichsbahndirektion Karlsruhe, dessen dienstlicher Tätigkeit in der Versammlung besondere Anerkennung gezollt wurde, Generalkonjunkt Mensinger, Bürgermeister Schilling-Bad Dürrenheim, Emmerich-Offenburg, Bürgermeister Köfler. Viele neue Anregungen, aber auch scharfe Kritik erörterten Verkehrsverbände, besonders der Wisumswang, die direkt den Verkehr hindern den Straßen sperren im Schwarzwald wurden zur Sprache gebracht. Eine Anregung auf den badischen Bahnhöfen, wie es in Württemberg üblich ist, Umgehungsarten auszuführen, fand Zustimmung.

Begrüßt wurde die Mitteilung, daß auf der Rheintalbahn und der Strecke Karlsruhe-Mühlacker als erster in Baden der elektrische Betrieb in Aussicht genommen und daß die Strecken Oppenau-Petersal und Titisee-Seebrugg voraussichtlich fertiggestellt werden. Die Muratalbahn hängt jetzt von Württemberg Haltung ab.

Der diesjährige gut ausgefallene Sommerfahrplan soll nicht nur beibehalten werden, sondern für nächsten Sommer nach Möglichkeit noch verbessert werden. Bei der Regierung ist um eine jährliche Subvention von 50 000 M. nachgesucht worden. Gewahrt wurde vor Literaten-Aufträgen an die wie viele aus dem Boden schießenden, oft sehr zweifelhaften Führer und ähnliche Unternehmungen. Nach mehr als vierstündiger Dauer fand die sehr harmonisch verlaufene Sitzung ihr Ende.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Meses

145

Kapitel verboten.

(Fortsetzung)

„Nun mußt du vernünftig sein und sehen, daß du wieder fröhlich wirst“, sagte Sori. „Die schlechten Zeiten für den armen Mann sind bald vorbei. Es wird eine Zeit kommen, wo sich niemand für den andern totzuarbeiten braucht, wo jeder das erntet, was er selbst gesät hat. Was für einen Schaden hast du denn gelitten? Denn du bist ja auf der richtigen Seite und hast Tausende von Kronen, auf die du einen Wechsel haben kannst. Es wär doch schlimmer, wenn du andern was schuldig wärest!“

„Ich erlebe die Zeit wohl nicht mehr“, sagte Lasse und zickte sich auf den Ellbogen auf. „Vielleicht du und ich nicht, denn die, die sich auf der Wanderung befinden, müssen ja in der Wüste sterben! Aber darum sind wir doch Gottes auserwähltes Volk, wir Armen. Und Pelle, der wird das Gelobte Land schon noch zu sehen bekommen!“

„Zeit sollst du mit hineinkommen, Vater, und sehen, wie wir es eingerichtet haben“, sagte Pelle.

Lasse stand müde auf und ams mit ihnen. Sie hatten eine von Sori's leeren Stuben mit Lasse's Sachen eingerichtet. Es sah ganz gemütlich aus.

„Wir haben uns gedacht, daß du hier wohnen solltest, bis Pelle da drüben in Gang gekommen ist“, sagte Sori. „Nein, du dankst brauchst du nicht! Ich freue mich, daß ich Gesellschaft habe, das kannst du doch wohl begreifen!“

„Der liebe Gott wird es dir vergelten!“ sagte Lasse mit zitternder Stimme. „Auf andere als auf ihn können wir zernichten ja keine Anweisung geben.“

Pelle hatte keine Ruhe mehr, er konnte seinen Sinn nicht länger zügeln, er mußte hinaus. „Wenn du mir so viel geben willst, wie die Fahrt kostet, weil ich dir geholfen habe“, sagte er zu Sori, „dann reise ich noch heute ab.“

Sori gab ihm dreißig Kronen.

„Das ist die Hälfte von dem, was wir eingenommen haben.“

„So viel kommt mir nicht zu“, sagte Pelle. „Du bist doch der Meister und hast das Werkzeug gehalten und alles.“

„Ich will nicht von anderer Hände Arbeit leben, sondern nur von meiner eigenen“, entgegnete Sori und schob ihm das Geld hin. — „Wißt du denn so reisen, wie du gehst und reist?“

„Nun, ich habe ja Geld in Unmenge“, sagte Pelle froh. „So viel Geld habe ich noch nie auf einmal besessen! Dafür kann man manch ein Kleidungsstück bekommen.“

„Aber das Geld darfst du nicht antühren. Fünf Kronen kannst du für die Reize und dergleichen gebrauchen; den Rest mußt du aufheben, damit du der Zukunft ruhig entgegensehen kannst!“

„Er ist immer ein leichtsinniger Burleske gewesen“, sagte Lasse bekümmert. „Damals, als er hierher in die Stadt in die Lehre kam, hatte er fünf Kronen, und wofür er die ausgegeben hatte, darüber konnte er nie so recht Rechenschaft ablegen.“

Sori lachte. „Dann reise ich, wie ich gebe und stehe!“ rief Pelle selbst aus.

„Über das war auch verkehrt. — Er konnte es den beiden gar nicht recht machen, sie waren wie zwei besorgte Gluckhennen.“

„An Wäsche fehlte es nicht, als Lasse erst an seine Wäsche dachte. Karna hatte auf für ihn georgt. Aber es wird wohl reichlich kurz sein für deinen langen Leib. Es ist nicht mehr so wie damals, als du von Steinhof fortzogst — da mußt du einen Saum in meine Hemden für dich legen.“

„Mit dem Schutzeug sah es auch übel aus; es ging nicht an, daß ein Schutzeug mit solchen Trümpfen ankam, wenn er Arbeit suchte. Sori und Pelle mußt ein Paar anständige Stiefel machen. Wir müssen uns Zeit lassen“, sagte Sori. „Bedenke! Sie müssen vor dem Urteil der Hauptstadt bestehen können.“

Pelle war ungeduldig und wollte die Arbeit gern schnell von der Hand haben.

„Dann handelste es sich nur noch um einen neuen Anzug.“

„Den kaufst du fertig auf Kredit“, sagte Sori. „Lass, und ich werde gut genug sein als Bürgen für einen Anzug.“

Am Abend, ehe er reisen wollte, gingen er und Lasse aus, um Dues zu besuchen. Sie wählten die Zeit, wo sie sicher waren, die selbst anzutreffen. Aus Anna machten sie sich beide nicht viel. Als sie nach dem Hause zurückkamen, haben sie einen alten feingekleideten Herrn durch die Haustüre hineingelassen.

„Das ist der Konsul“, sagte Pelle, „der ihnen vorwärts geholfen hat. Dann ist Dues mit den Pferden fort, und wir sind gewiß nicht willkommen.“

„Steht es so mit Ihnen?“ sagte Lasse und blieb sich stehen. „Dann tut mir Dues leid, wenn er erst den Zusammenhang erfährt. Er wird gewiß finden, daß er seine Selbstständigkeit zu teuer erkauft hat! Ich ja, der Preis ist hart für den, der vorwärts will. Möchte es dir nun da drüben auf geben, mein Junge.“

Sie waren zur Kirche herabgekommen. Dort hielt ein Wagen mit grünen Pflanzern; zwei Männer trugen sie in ein Wohnhaus. „Was geht denn hier Feierliches vor?“ fragte Pelle.

„Hier soll morgen Hochzeit sein“, antwortete einer von den Männern. — „Kaufmann Vaus Tochter heiratet diesen Reichthümer — Carlens heißt er ja wohl, und ein armer Burleske ist er, so wie wir. Aber glaubst du, daß er uns überhaupt ansteht? Wenn Dues zu Ehren kommt, dann ist nicht damit ausgenommen. Nun ist er ja auch Teilshaber im Geschäft geworden.“

„Die Hochzeit will ich doch mitmachen“, sagte Lasse eifrig, während sie weiterhinkamen. „Es ist doch interessant, zu

leben, wenn einer aus der Familie es zu was bringt.“ Pelle sagte das ein wenig als Vorwurf aus, sagte aber nichts. „Wollen wir uns den neuen Hosen einmal ansehen?“ fragte er.

„Nein, jetzt geht die Sonne unter, und jetzt will ich nach Hause und zu Bett. Ich bin alt, du aber, ach du nur. Ich will schon nach Hause zurückfinden.“

Pelle schlenderte hinab, bog dann aber ab und ging nach Norden zu — er wollte hin und Marie Riessen Adieu sagen. Er schuldete ihr ein freundliches Wort für all ihre Güte. Sie sollte ihn auch ausnahmsweise einmal ein wenig ordentlich in Kleibern sehen. Sie war gerade von der Arbeit gekommen und war im Begriff, ihr Abendbrot zuzubereiten.

„Nein, Pelle, bist du das!“ rief sie erfreut aus, „und so fein wie du bist — du siehst ja aus wie ein Prinz!“ Pelle mußte dableiben und mit ihr essen.

„Ich bin eigentlich nur gekommen, um dir für all deine Freundlichkeit zu danken und um dir Lebewohl zu sagen. Morgen reise ich nach Kopenhagen.“

Sie sah ihn ernst an. „Dann freust du dich wohl!“

Pelle mußte erzählen, was er erlebt hatte, seit sie sich zuletzt gesehen hatten. Er sah da und sah sich dankbar um in der ärmlichen, reinlichen Stube, wo das Bett so keusch an der Wand stand, mit einer schneeweißen Decke zugelegt. Diesen Duft nach Seife und Reinlichkeit und ihren frischen, schlichten Sinn vergaß er wohl niemals. Sie hatte ihn mitten in all seinem Elend aufgenommen und ihr weises Bett nicht zu gut gehalten, während sie den Dreck von ihm abstrich. Wenn er in die Hauptstadt kam, wollte er sich fotografieren lassen und ihr sein Bild schicken.

„Und wie lebst du denn jetzt?“ fragte er weh.

„Gerade so wie damals, als du mich zuletzt gesehen hast. Nur ein wenig einsamer“, antwortete sie ernsthaft.

„Und dann ruhst er gehen. „Ach wohl und ich es dir so recht zu sehen!“ sagte er und schüttelte ihr die Hand — „und vielen Dank für alles Gute!“

Sie stand nur da und sah ihn stumm an mit einem unsicheren Lächeln. „Ach nein, ich bin ja doch auch nur ein Mensch!“ brach es plötzlich aus ihr hervor, und sie schlang festig die Arme um ihn.

Und dann brach der große Tag an! Pelle erwachte mit der Sonne und hatte die grüne Kiste schon gepackt, ehe die anderen aufstanden, und dann ging er umher und wußte nicht, was er anfangen sollte, vor lauter Unruhe und Spannung. Er antwortete in den Nebel hinein, die Augen schauten in leichte Träume. Am Vormittag trugen er und Lasse die Kiste nach dem Dampfer, um am Abend freie Hand zu haben. Von dort gingen sie zur Kirche, um Alfreds Trauung beizuwohnen. Pelle wäre gern weggelassen — er hatte genug mit sich selbst zu tun und hatte keine Teilnahme für Alfreds Treiben, aber Lasse drang in ihn ein.

Die Sonne stand hoch am Himmel und glühte in die schiefen Gassen hinab, daß das schwarze Meer schwelte und die Rinnsteine stanken; vom Hafen her hörten sie den Trommelschläger Berinae ausruhen und eine Kullion ankündigen. Die Leute strömten zur Kirche in atemloser Unterhaltung über dieses Glückskind Alfred, der es so weit gebracht hatte.

Die Kirche war voll von Menschen. Sie war festlich geschmückt, und oben um die Orgel herum standen acht weiße Jungfrauen, die singen sollten. „Es ist so lieblich zusammen zu sein.“ Lasse hatte nie etwas Ähnliches von Trauung erlebt. „Ich bin ganz stolz“, sagte er.

„Er ist ein Windbeutel!“ antwortete Pelle. „Er nimmt sie bloß der Ehre wegen.“

Und dann trat das Brautpaar vor den Altar. „Es ist doch gewaltig, wie sich Alfred den Kopf eingeschmiert hat“, flüsterte Lasse — „er sieht ja aus wie ein abgelebter Kalbskopf. Aber sie ist hübsch. Es mündert mich nur, daß sie ihr feinen Orienttrans aufgesetzt haben — da ist doch wohl nichts verkehrt?“

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Kurbellasten durch die Welt

Von Colin Koh

Die Filmkamera ist zum wichtigsten Ausrüstungsstück jeder Expedition, jeder Forschungsreise geworden. Eine Reihe ausgezeichneter großer Reisefilme hat die anfängliche Abneigung des Publikums gegen derartige „lehrhafte“ Filme überwunden und beim Verlassen eines Theaters, in dem gerade ein Reisefilm läuft, kann man oft genug das Urteil hören: „Also so etwas sehe ich lieber als einen Spielfilm.“

Freilich stehen die Kosten eines großen Expeditionsfilms denen eines großen Spielfilms nicht nach, und das ist auch der Grund, weshalb bisher fast alle großen Reisefilme aus dem Ausland zu uns kamen. Weltweit sind diese Filme Reisen von großen Gesellschaften mit eigenen Schiffen, eigenen Autos um, bebracht worden. Das jedoch die Anzahl der Teilnehmer und die Größe des Apparates nicht immer den Erfolg verleiht, erlebte ich auf meiner letzten Reise. Ich traf in Singapur mit einer aus 18 Köpfen bestehenden amerikanischen Expedition zusammen, die ausgerichtet nach Java, Sumatra und Bali wollte, die als wichtigste Etappe auf meiner Route lagen. Man kann sich meine Gefühle vorstellen, als ich den Amerikanern begegnete. Wie sollte ich, der ich gleichzeitig mein eigener Operateur war und nur über eine Aufnahmekamera und einen Reflektorapparat verfügte, gegen die Amerikaner aufkommen, die 4 Spezialapparate und ein Dutzend Apparate mitbrachten. Die Amerikaner traten mit großem Pomp auf und füllten tagelang die Spalten der Zeitungen mit dem, was sie in Ost-Indien drehen wollten. Allein es kam nicht einmal zu den ersten Aufnahmen, da ihnen das Geld ausging, ehe sie überhaupt japanischen Boden betreten hatten — so etwas kommt also auch im weitem Dollarlande vor.

Es erscheint sehr angenehm auf einer Expedition, jeden Kosten doppelt und dreifach besteuert zu haben, aber meine Erfahrungen belehren mich, daß es nicht nur billiger, sondern auch erfolgversprechender ist, die Zahl der Teilnehmer so weit wie möglich zu reduzieren, schon um die Reibungen auf ein Minimum zu reduzieren, die bei dem naturnotwendig engen Zusammenleben der Expeditionsteilnehmer unvermeidlich sind.

Daß es möglich ist, etwas Gutes zu machen, auch wenn man auf die Abnahme eines eigenen Operateurs verzichtet und selbst dreht, wird, wie ich hoffe, mein in der Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung in Karlsruhe in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung erscheinender neuer Reisefilm beweisen. Allerdings ist er ja auch kein Erstling, sondern durch jahrelange Übung ist mir die Filmkamera vertraut und zur liebsten, ja unentbehrlichsten Ergänzung der Feder geworden. Dieses ganz Ausschließliche sein hat bei Aufnahmen im überseeischen Ausland vor allem einen sehr großen Vorzug der Unauffälligkeit, und Unauffälligkeit ist eine der wichtigsten Vorbedingungen zum Erfolg. Es gilt ja als unbeachteter Zuschauer, das eben festhalten, einzelner ob es das Leben von Mensch und Tier ist. Einen unzufälligen oder halbzufälligen Volkstamm wirklich natürlich auf den Filmstreifen zu bannen, ist genau so schwierig, wie die Aufnahme wilder Tiere. Die Affen, die ich und Arbeit gemacht, wie die Straßenjungen in Bangkok oder anderen chinesischen Städten.

China war überhaupt das Schwierigste. Der Chinese hat eine tiefe aberläubige Furcht vor der Kamera. Er glaubt, daß das von ihm genommene Abbild an seinem eigenen Leben geht. Als ich einmal eine mongolische Kameltarane drehte, fürzte der Besitzer auf mich zu und verlangte Erlaubnis der Tiere, die ich doch durch mein freches Verhalten in ihrer Lebenszeit verlorst hätte. Ein andermal hatte ich mich vor dem großen Tschingtschin-Tor von Peking in einem Verdict aufgebaut und lotste mit Hilfe bestochener Chinesen eine Karawane (schön vor meine Kamera. Da wurde ich entsetzt, es waren ein fürchtbaren Aufruhr, die durch die Führer nervös gemachten Kamel treiben durcheinander und ich konnte mich nur durch eilige Flucht retten.

Nicht anders waren die Aufnahmen in dem engen Gewirr der chinesischen Städte. Es war an sich schon schwierig, in diesen engen dunklen Gassen gute Aufnahmen zu machen. Meine ersten frühen Erfahrungen aus der Wanderschaft habe ich hin- und her zu filmen, machte ich daher die Kamera in irgendeiner Weise schützerlich und brachte dann plötzlich und unerwartet wirkliche Leben drehen. Oft genug wurde allerdings die Situation mehr als kritisch. Eine wütende Menge umdrängte den Apparat und wollte das Teufelszeug in Stücke schlagen. Führer und Dolmetscher liefen davon und nur durch größte Ruhe und langjährige Erfahrung im Verkehr mit Orientalen gelang es mir, mit heiler Haut wieder herauszukommen.

Ein traumatisches Erlebnis hatte ich, als ich die große chinesische Wallfahrt auf den Hiao Tschang Schana filmte. Ich ritt meiner kleinen Karawane ein gutes Stück voraus. Sobald ich einen besonders interessanten, entgegenstehenden Pilgerszug entdeckte, galoppierte ich zurück, baute den Apparat hinter irgend einer Wegbiegung auf und fing an zu drehen, sobald die ersten Pilger hirmus um die Ecke kamen. Freilich passierte es, daß die Wallfahrer, sobald sie mich erblickten, alle Helligkeit verließen und mit ihren ganzen Tempelgeräten, Banner, Säulen und Trommeln in wilder Flucht davonliefen, als ob sie ins Maschinengewehrfeuer geraten wären. Ein anderes Filmbenteuer, das allerdings keine Gefahr brachte, erlebte ich auf der Besteigung des Buldians Kambandjan auf Java. Die Holländer haben neuerdings einen Vulkanbeobachtungsdienst eingerichtet und mein Führer mochte mich wohl meiner Unterhaltung über diesen Vulkanbeobachter halten. Nebenfalls beobachtete er mit, als wir am Rande des Kraters anlangten, daß ich voran gehen sollte, da ich doch nie mehr verblende als er. Wir konnten uns nur sehr mangelhaft auf Malaisisch unterhalten, von dem ich gerade erst die Anfangsgründe beherrschte und ich konnte kein bestes Willen nicht in Erfahrung bringen, welcher Weg durch die Schwefeldämpfe gefahrlos oder überhaupt möglich war. Es blieb mir nichts anderes übrig, als schließendlich selber vorsichtig tastend voran zu gehen auf einem Boden, der überall nachgebend Schwefeldämpfe hervorströmen ließ, wobei mein Blick den Fuß geleit. Der Führer und die ganze Truppe folgten mir mit einem Vertrauen, bei dem mir etwas ungemütlich zu Mute war. Trotzdem kamen wir bis zur Mitte des Kraters als plötzlich der Wind umschlug und die ganzen Schwefeldämpfe auf uns zuströmten. Gott sei Dank gab eine kleine Lavamauer Schutz, hinter der wir geduckt die giftigen Gele über uns hinströmen ließen, bis der Wind günstig wurde.

Die unerschöpflichen ja beinahe traumhaften Aufnahmen machte ich auf der Insel Bali. Durch gute photographische Aufnahmen hatte ich mir das Interesse des Fürsten gewonnen, bei dem ich zu Gast geladen war und als Gast des Fürsten war alles für meine Kamera verfügbar. Sober Pfleger, hohe Priesterinnen, Tempelmädchen, Tänze und alle Szenen der Reichsordnung und Verherrlichung.

Am letzten Feiertage, als die Reigen in die riesige 30 Meter hohen Türme geladen und im rasenden Lauf zum Zeremonienplatz getragen wurden, da hätte ich mich allerdings verdoppeln und verzehehnen können, jenseit war zu sehen und zu filmen. Ich tat was ich konnte, farbete die Prozesse, als sie vom Palast aufbrach, überholte die rasch dahinziehenden Turmtürme und konnte so ihre Ankunft auf dem Brandplatz bereits filmen. Als allerdings die letzten zuckenden Flammen verlöschen und ich mit Einbruch der Dunkelheit meine letzten Meter verdröhlt hatte, da hatte ich auch keinen trockenen Faden mehr am Leibe und brauchte ein paar Tage Ruhe, um mich von den übermäßigen Anstrengungen zu erholen.

Badisches Landesheuer Karlsruhe. Im Landesheuer gelangt am Montag, 28. Oktober, Schillers hundertjähriges Trauerspiel „Kabale und Liebe“ als Schiller-Vorstellung zur Wiederholung. Zu dieser Vorstellung sind Plätze aller Gattungen auch für das allgemeine Publikum an den Tages- und Abendkassen zur Verfügung. Am Dienstag, 27. Okt., wird Bernhard Schaus Abenteuer in drei Akten, Kapitän Prochows Besetzung zur dritten Aufführung kommen. — Der letzter Zeit in den Spielplan einer ganzen Reihe namhafter Bühnen mit Erfolg wieder aufgenommen wurde, erzählt auch hier eine Neuaufführung und geht nach einer Pause von zwei Jahren ab dem Sonntag, 31. Oktober, zum erstenmal wieder in Szene. — Die „Kammermusik“ im Konzerthaus werden am Dienstag, 3. November, mit der feinsten Orchesterführung dieser Gattung, und zwar mit Roman Rolland's „Spiel von Tod und Liebe“ aus seiner Bilderreihe „Fakeln der Revolution“ als Aufsatzt des Abends mit Hugo von Hofmannsthal's Irländischem Drama „Der Tor und der Bohrer“ eröffnet. Das Trauerspiel „Die Räuber“ geht als Vorfeier zu Schillers Geburtstag am Sonntag, 7. November, in würdiger Neuaufführung und Neuaufführung zum erstenmal in Szene.

Die „Badische Presse“ offeriert ein Schachergeschäft

Die „Badische Presse“, die als Sprachrohr der badischen Streikmänner angesprochen werden kann, bezieht sich bereits heute früh, dem Zentrum ein Schachergeschäft anzubieten: Hinausdrängung der Sozialdemokratie aus der Koalition und Regierung, dafür der Volkspartei das Innenministerium und dem Zentrum für längere Dauer das Staatspräsidium. Die „Badische Presse“ drückt das wörtlich wie folgt aus:

„Herr Schofer wird sich also wohl nach der einen oder anderen Seite klar entscheiden müssen, ob er mit den Sozialdemokraten oder mit der Deutschen Volkspartei regieren will. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß im letzteren Fall, wenn also der sozialdemokratische Innenminister durch einen von der Volkspartei vorzuschickenden Mann ersetzt würde, das Zugeständnis gemacht würde, daß zwar nicht händisch, aber immerhin für die Dauer dieser neuen Koalition der Mittel der Staatspräsidium dem Mitglied der besten Partei innerhalb der Koalition überlassen bliebe, wenn Sicherungen gegen die dauernde Majorisierung der übrigen Kabinetsmitglieder durch die doppelte Stimme des Staatspräsidenten getroffen würden. Ein Staatsrat neben den vier Ministern würde diese Sicherung geben. In zehn Tagen tritt der Landtag zusammen, um die neue Regierung zu wählen. Bis dahin muß sich der Herr Schofer entschieden haben.“

Also ein Schachergeschäft in aller Form. Daß die Deutsche Volkspartei von den härtesten Sehnsüchten nach Ministerposten bei Tag und Nacht geplagt wird, ist bekannt, ebenso, daß sie bereit ist, Leib, Seele und Seligkeit zu verkaufen, wenn nur einer der ihren auf einen Ministerposten gelangen kann. Freilich würde es erst noch einen wütenden Kampf unter den Streikmännern selbst abgeben, welcher von ihnen auf den Posten gelangen soll, da sich jeder für einen geborenen Staatsmann hält. Herr Prälat Dr. Schofer hat also bereits heute die Geschäftsofferte der Deutschen Volkspartei in Händen. Wird er bereit sein, auf das ihm etwas aufdringlich angebotene Schachergeschäft einzugehen?

Verschärfung des griechisch-bulgarischen Konflikt

ATB. Sofia, 25. Okt. Nach einer Meldung der griechischen Telegrammagentur befindet sich die griechische Artillerie seit heute morgen Petrowo und Pivrisa. Man meldet bereits zahlreiche Tote und Verletzte unter der Bevölkerung. Die griechischen Truppen fahren fort, weitere Stellungen auf dem bulgarischen Gebiete zu besetzen. Es besteht nicht das geringste Zeichen, daß sie einen Rückzug beabsichtigen.

Gemeindepolitik

„Die Gemeinde“, die Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land, ist ein unentbehrlicher Ratgeber für alle, die in irgend einem Zweige der Gemeinde- oder Stadtverwaltung tätig sind. Das neue Heft 20 stellt unter dem Zeichen der Berliner Stadtverordnetenversammlung Wilhelm Reimann schildert in einem ausführlichen Aufsatz die von der Sozialdemokratischen Partei in der Stadtgemeinde Berlin geleistete Arbeit in den wichtigsten Verwaltungsgebieten. Vier Jahre bürgerliche Mehrheit in Berlin haben gezeigt, daß die Mehrheit jede schöpferische Tätigkeit vermissen ließ. Alle Initiative ging von der Sozialdemokratie aus. Das neue Heft der „Gemeinde“ bringt außerdem eine große Zahl wichtiger Mitteilungen und Notizen aus der Rechtsprechung, den Parlamenten, Ländern und Gemeinden. Der Preis der Zeitschrift monatlich 60 Pf. Zu beziehen durch alle Postanstalten und Volksbuchhandlungen.

Gerichtszeitung

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen führte 4 Angeklagte vor das Schöffengericht in Mannheim. Es waren die Chauffeur Georg Schäfer, Anton Gramlich, Karl Auauß Schäfer und der verheiratete Schuhmacher Josef Fröhlich. Sie hatten der Kellnerin des Weinrestaurants Doms versprochen, sie im Auto heimzuführen, hatten aber das Mädchen weit hinaus gefahren vor die Stadt und ihr im Auto Gewalt angetan. In der Kleinarreststadt haben sie das Mädchen dann aus dem Wagen gelagt. Die Strafen fielen angehängt der Schwere der Tat noch gelinde genug aus. Georg Schäfer erst 1 Jahr Gefängnis, Anton Gramlich und Karl Auauß Schäfer je 9 Monate Gefängnis und Josef Fröhlich 4 Monate Gefängnis.

Karlsruher Polizeibericht vom 26. Oktober

Unfall. Ein verb. Schiffsheuer von hier fiel am veranm. am Freitag nacht in seiner Bebauung die Treppe herunter und blieb bewußtlos liegen. Durch den Sturz hat er einen Schädelbruch davongetragen und mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden.
Zwei Diebinnen erlitten in verfloßener Nacht in der Rebenstraße hier miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen 3 Messerstücke in Kopf und Arm verletzete, wodurch dieser zusammenbrach. Er wurde mittelst Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht. Der Täter ist flüchtig.

Die Katastrophenpolitik der Deutschnationalen

Die deutschnationalen Minister Schiele, Neubaus und von Schlieben zurückgetreten Die neueste Regierungskrise im Reich

ATB. Berlin. In der heutigen Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei wurde nach sehr kurzer Aussprache beschlossen:

„Im Verfolg des Beschlusses der Reichstagsfraktion vom 21. ds. Mts. und des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei vom 23. Oktober billigt die Fraktion den Entschluß der Herren Minister Schiele, Neubaus und von Schlieben, noch heute durch den Herrn Reichskanzler ihre Entlassung nachzusuchen.“

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Partei hat sich also dem Votum der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Partei gefügt und gebeugt. Die näheren Gründe, warum das geschehen ist, ist zur Stunde, wo diese Betrachtung geschrieben werden muß, nicht klar zu übersehen. Es ist möglich, daß die Deutschnationalen glauben, es nicht nur auf eine Regierungskrise, sondern auch auf Neuwahlen ankommen lassen zu können. Vielleicht glauben sie, bei Neuwahlen den furor teutonius entfachen zu können und damit Wahlergebnisse zu machen. Es ist aber auch möglich, daß hinter der ganzen Aktion irgend ein schändliches und erbärmliches Schachergeschäft steckt, nämlich, daß die Deutschnationalen sich ein Einverständnis oder einen Unfall auf Kosten des deutschen Volkes vom Reich zu Wasserpreisen bezahlen lassen.

Als unsere Deutschnationalen in die Regierung eintraten, ließen sie verkünden, daß unser Volk langsam, aber sicher „herrlichen Zeiten“ entgegengeführt werden soll. Was haben sie in Wirklichkeit erreicht? In wirtschaftlicher Hinsicht stehen wir vor einem Trümmerhaufen, die große Masse des Volkes weiß aus der Not nicht ein noch aus, innenpolitisch beherrscht man das Volk mit Uniform-Erlässen, statt ihm Brot zu geben. Am Ende dieser „herrlichen Zeit“ aber lebt der Eindruck, als befände sich unser Regierung schon in voller Auflösung! Herrlich! ...

Am Donnerstag gestand der Reichskanzler auf eine Frage unseres Genossen Breitheid, daß die Verhinderung des Reichsaußenministers im Auswärtigen Ausschuss auf Grund eines einstimmig gefassten Kabinettsbeschlusses erfolgte. Die „Tägliche Rundschau“, das Organ des Herrn Stresemann, bestätigte das in einer ausführlichen Betrachtung über die politische Lage mit folgenden Worten: „Die Beratungen des Kabinetts sind durch einen Beschluß zu Ende geführt worden, der bisher noch nicht veröffentlicht worden ist, aber ganz deutlich zu erkennen gibt, daß das Kabinett insgesamt auf dem Boden des Beschlusses steht, was in Locarno erreicht worden ist.“

Entrüstungsurm bei den Deutschnationalen! Wie konnte es das Organ des Herrn Stresemann auch wagen, die deutschnationale Regie zu stören und sie mehr noch

als Luther es vorsichtig getan hat, als Schwindel zu entlarven? Erbst ging die „Deutsche Tageszeitung“ zur Abwehr, um die Wahrheit als Schwindel hinaufstellen, den Umfall der deutschnationalen Vertrauensleute im Kabinett zu dementieren und ihn als „tendenziösen Schwindel“ zu bezeichnen. Sie begleitet ihre Abwehr mit der Drohung, daß sich die Deutschnationalen den Zustand, sie vor der Öffentlichkeit weiter im wahren Rechte zu schützen, nicht mehr länger gefallen lassen!

Die deutsche Öffentlichkeit erlebt also das Schauspiel, daß sich die beiden eigentlichen Regierungsparteien in einer entscheidenden außenpolitischen Situation in den Haaren liegen und erregt darüber diskutieren: Was ist Schwindel und was ist Wahrheit?

Obwohl nun die gestern stattgefundenen badischen Landtagswahlen den politischen Indifferentismus, die Flau- und Faulheit großer Wählerkreise drastisch dokumentiert haben, reden wir hier einer Auflösung des Reichstags das Wort, sofern die Deutschnationalen bei der Entscheidung im Reichstage glauben, den Vertrag von Locarno ablehnen zu können. Wenn eben ein großer Teil des deutschen Volkes glaubt, daß die Bierseibanstimperei und in politischer Gleichgültigkeit dahinleben zu können, so werden eben die bitteren Folgen getragen werden müssen, die naturgemäß und zwangsläufig daraus erfließen. Ob die anderen bürgerlichen Parteien Lust haben, das zu einem Teil in die Brüche gegangene Kabinett Luther-Stresemann neu zu kitten, wissen wir nicht, aber wir vermögen es uns als unmöglich vorzustellen, daß die Sozialdemokratie dabei irgendetwas, wenn auch nur indirekt, beteiligt wäre. Entweder — oder! Entweder gelingt es, die große Mehrheit des deutschen Volkes zur politischen Verantwortung und zu politischem Pflichtgefühl zu erziehen, oder es gelingt nicht, und dann werde die Herzenswünsche der Reaktionäre in Erfüllung gehen.

Wenn der Herr Reichspräsident von Hindenburg in der Lage wäre, innen- und außenpolitische Probleme und Fragen auch nur ein bißchen zu übersehen und zu beurteilen, dann müßte ihm himmelangst werden vor denen, die in der Hauptsache seine Wahl betrieben haben. Wie wird er nun die ihm zugeschobene Mission als „Kette“ ansehen und in diesem Falle durchzuführen gedenken? Wir geben uns derweil keinen guten Hoffnungen hin.

Die neueste Krise im Reich, die durch die Deutschnationalen herbeigeführt worden ist, übertrifft womöglich an nationaler und politischer Erbärmlichkeit die Krisen, die seither teils von der Deutschnationalen, teils von der Deutschen Volkspartei oder von beiden zusammen herbeigeführt worden sind. Wenn Deutschland ernstlich im Urteil des gesamten Auslandes dem berechtigten Gespött anheimfällt, so brauchen wir uns nicht zu wundern. So kann in einem Tollhause, aber ernstlich nicht mit einem Volke von 60 Millionen Menschen politisch gehandelt werden.

Die Gemeindewahlen in Berlin

Auch in Berlin schwache Wahlbeteiligung — Eine proletarische Mehrheit im Rathaus — Die Sozialdemokratie die weitaus stärkste Partei — Schwere Niederlage der Deutschnationalen

(Eigener Funddienst)

Berlin, 26. Okt. Der 25. Oktober ist für unsere deutschen bürgerlichen Parteien aus drei Ursachen merkwürdig geworden. In Berlin daarte sich die Klucht der deutschnationalen Minister aus der Regierung mit einer schweren unverhofften Wahlpleite und in Baden dürften die Reichsparteien ihren Traum in die Regierung zu gelangen für immer aufgeben müssen. Nach 44jähriger Unterbrechung seiht das Stadtparlament der Reichshauptstadt wieder eine

Partei proletarische Mehrheit.

In der Spitze aller Parteien in Berlin marschiert mit klarem Vorsprung die Sozialdemokratie. Auch sie hat leider in Anbetracht der schwachen Wahlbeteiligung ebenso wie alle anderen Parteien einen rein zahlenmäßigen Verlust erlitten, ohne daß sich aber die Mandatsstärke im Stadtparlament verringern wird. Man kann im Ganzen annehmen, daß die Fraktion fast bisher mit 82 mit 85 Mandaten in das Rote Haus einziehen wird. Verhältnismäßig gut haben sich die Kommunisten gehalten. Aber das ist weniger auf ihre politische Tätigkeit, als auf die allgemeine Unzufriedenheit großer Volksteile zurückzuführen. Gerade in den letzten Wochen haben die Schlichter in Berlin infolge unzulässiger Schiedsverträge große Verärgerung hervorgerufen, die jetzt in dem Wahlergebnis ihren Ausdruck findet. Es kommt hinzu, daß zweifellos ein großer Teil der verschundenen deutschnationalen Wähler vorübergehend wieder einmal zu den Kommunisten übergetreten ist. Immerhin bleibt als erfreuliches Ergebnis der Berliner Wahlen eine starke proletarische Mehrheit festzustellen. In welchem Maße sie arbeitsfähig sein wird, ist in den kommenden Tagen von der Vernunft der Kommunisten abhängig. Alles in allem zeigen die Wahlergebnisse in Anbetracht auf die vielleicht kommenden Reichstagswahlen ein gutes Bild.

Der „Vorwörter“ schreibt zu dem Ausgang der Berliner Wahlen: „Es ist erfreulich, daß die Katastrophe des Bürger-

bloß soweit man bisher übersehen kann, fast ausschließlich auf das Konto der Deutschnationalen und der Volkspartei zu setzen ist. Die Abstimmungsschwinder, die Volkswahlerer und die Steuererheber müssen es erleben, daß ihre Zeit ein für allemal vorbei ist. Ihr Aufstieg war eine Inflationserscheinung. Es wird eine beschämende Erinnerung bleiben, daß einmal die Deutschnationalen haben hoffen können, die stärkste Partei in Berlin zu werden. Heute sind sie so geschlagen, daß die Erinnerung an diese Zeit bald ausgelöscht sein wird. Obfrüht auf das heutige Wahlergebnis werden die Deutschnationalen nur noch sehr ungern in einen entscheidenden Reichstagswahlkampf hineingehen, der sie um vieles weiter zurückwerfen muß.“

Die Sozialdemokratie hat sich in diesem Wahlkampf auf behauptet. Sie marschiert selbstverständlich überall an der Spitze aller Parteien. Sie wird im neuen Rathaus wieder weitaus die stärkste Partei sein und alle anderen Gruppen weit hinter sich zurücklassen. Ihr Ziel, das sie in Berlin niemals aufgeben kann, hat sie diesmal noch nicht erreichen können. Sie weiß, daß die kommende Zeit jetzt dem Kampf um dieses Ziel zu gelten hat und daß sie es in Berlin erreichen wird.

Bei den Berliner Gemeindewahlen sind nach dem vorläufigen Endergebnis 1804513 Stimmen abgegeben worden. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 2950000. Etwa 60 Prozent haben ihre Stimme abgegeben. Es haben Stimmen erhalten:

- Sozialdemokraten 589703, Deutschnat. 370604, Deutsche Volkspartei 104809, Kommunisten 332109, Demokraten 155896, Wirtschaftspartei 75062, Ztr. 61271, USF. 24426, Bölkische 26411, Deutschnationale 25193, Arbeiterpartei 776, Deutsche Mittelstandspartei 2421, Arbeitnehmerpartei 434, Nationale Wirtschaftspartei 644.

Baldige Räumung Kölns

London, 25. Okt. „Sunday Times“ berichtet: Der britische Abwehrminister ist Bescheid erteilt worden, sich auf eine baldige Räumung Kölns vorzubereiten. Es wird erwartet, daß, sobald noch gewisse untergeordnete Differenzen geregelt werden müssen, die Alliierten diese Woche erklären werden, daß die deutsche Abrüstung so gut wie beendet ist. Es besteht der Wunsch, auf Seiten der britischen Regierung, daß in Anbetracht des gegenwärtigen Wohlbollens, das auf der Konferenz von

Locarno geschaffen wurde, die Stellung Luthers und Stresemanns nicht durch ein Uebermaß von Genauigkeit seitens der alliierten Kriegsmächte zu schwierig gestalten. Sollten die Franzosen dieser Ansicht zustimmen, so wird die Vorkonferenz-Konferenz vielleicht zustimmen, so wird die Vorkonferenz-Konferenz, daß die deutsche Abrüstung, obgleich vielleicht noch nicht ganz vollständig, so doch soweit fortgeschritten ist, daß die Konferenz in Stand gesetzt wird, die baldige Räumung der Kölnszone zu sanktionieren.

Übersicht über Wahlergebnisse in der Stadt Karlsruhe

Table with 4 columns: Wahlberechtigte, Wahl vom 30.10.21, Wahl vom 7.12.24, Wahl vom 25.10.25. Rows include Abstimmende überhaupt, Gültige Stimmen, Ungültige Stimmen, and various political parties like Zentrumspartei, Sozialdemokratische Partei, etc.

Wahlergebnisse in Prozent

Table with 4 columns: Wahlberechtigte, Wahl vom 30.10.21, Wahl vom 7.12.24, Wahl vom 25.10.25. Rows show percentages for various political parties and groups.

Aus dem Lande

Rastatt

Zum Wahlausfall

Der Wahlkampf ist vorüber, das Resultat liegt vor uns. Wie überall, so ist auch in Rastatt eine starke Wahlflucht festzustellen. Die Partei erhielt 1184 Stimmen, gegenüber der letzten Wahl im Jahre 1921 ein Verlust von 32 Stimmen.

Unfall. Von einem Auto überfahren wurde am Samstagabend der bei der Stadt beschäftigte Arbeiter Heinrich Bauer. Der Ueberfahrene wollte anscheinend einem Motorradfahrer ausweichen und stürzte nicht auf das bei der Wädnere Brücke daherkommende Auto.

Markt und Handel

Said u. Neu, Karlsruhe. Der in der Aufsichtsratsitzung vorgelegte Jahresabschluss der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Said u. Neu ergibt unter Aufrechterhaltung der letzten Rückstellungen und unter Errichtung eines neuen Hypothekenaufwertungs-Kontos von 65 000 M.

Geschäftslage in der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Die Geschäftslage in der Uhrenindustrie war noch bis Ende September eine solche, daß von einer durchwegs regelmäßigen Beschäftigung in ihr gesprochen werden konnte.

Konsumier-Gelbmetallpreise vom 22. Oktober. Gold 2500-2810, Silber 98,25-98,80-100,30, Platin 14,50-14,96. Zunahme der Konturje. Während im Monat September insgesamt 896 Konturje in Deutschland neu eröffnet wurden, sind in der ersten Hälfte des Monats Oktober bereits 1196 Konturje verhängt worden.

Das Resultat der Landtagswahlen in Karlsruhe-Stadt

Large table with 13 columns: Bezirk, Sozialdemokratisch, Zentrum, Sozialdemokratisch, Zentrum, Reichsbund, Deutsche Volkspartei, Kommun., Christl. Vereinigung, Reichsbund, Kathol. Partei, Wählerverband, Kathol. Rows list 102 districts and their corresponding vote counts for various parties.

Es erhielten nach der Auszählung durch das Städtische Statistische Amt Stimmen: Zentrum 12 085, Sozialdemokratie 16 755, Demokraten 4544, Reichsbund 5677, Deutsche Volkspartei 12 180, Kommunisten 3400, Christl. Vereinigung 1957, Bad. Bäcker- und Kleinbauernverband 29, Reichsbundliche Freiheitsbewegung 1088, Arbeiterpartei 747, Deutsche Arbeiterpartei 348. Die Wahlbeteiligung betrug 56,54 Prozent.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel advertisement. Includes slogan 'immer ein guter Wurf', product image, and text 'zur sofortigen Herstellung einer schmackhaften Fleischbrühe Würfel 4 Pfg.'.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 26. Oktober

Geschichtskalender

26. Okt.: 1906 f. d. W. Sorge, letztes Mitglied des Generalrats der Internationale. — 1922 Auflösung des englischen Unterhauses. — 1920 Verfassung für den Freistaat Sachsen von der Reichstammer angenommen.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Arbeiterjugend. — Mädelschwärz. Heute Abend 8 Uhr in der Turnhalle der Kesselschule (Kreuzstraße): 1. Abend: Körperübungen, wie man sie täglich üben sollte. Leiter: Gen. Seiner. Alle Genossinnen, besonders unsere Mütter, sind dazu herzlich eingeladen.

Das Wahlbild von Karlsruhe

Die Wahl in der Stadt Karlsruhe verlief unter absoluter Ruhe. Die älteren Leser des „Volksfreund“ werden sich wohl kaum einer Wahl erinnern können, die so ohne äußere Teilnahme der Bevölkerung vor sich ging wie diese. Das Volk ist ungewohnt auf der Karlsruher Straße oder ja in Kaffees und in den Wirtschaften wie wenn nichts wäre und wenn die Plakate an den Anschlagtafeln, über nicht doch einmal ein Kellamwagen aufgefallen wäre, und das Volk über den Regierungstanz der nächsten vier Jahre im babilonischen Landtag entscheiden soll. Die Wahlplakate an den Säulen wurden kaum gelesen. Jeder, den man hörte, sagte: „Ich weiß schon, was ich zu tun habe!“ Nur daß der Staatsbürger die Pflicht hat, sein Wahlrecht auszuüben, das wußte nicht Jeder. Der Wahlleiter hat im allgemeinen merkwürdig nachgesehen, auch in den wertigsten Volksteilen. Wo es ein 3. B. früher vorgenommen, daß am Wahltage ein Arbeiterverein Vergünstigungen abgibt? Heute macht man das.

Am Samstag hatten noch die Demokraten eine Wahlversammlung im Konzertsaal, wo der rednerische Danksagung und unter geistreicher Staatspräsident aufs Eingehen. Somit ist auch am Vorabend der Wahl nichts Besonderliches passiert, abgesehen von einem kleinen Intermezzo auf der Kaiserstraße. Da machten drei Kellamwagen des Rechtsbundes unter dem Kommando eines schwarz-weiß-rot behäuteten Jünglings einen Spaziergang auf und ab und ließen aus dem Kästen das Bild Hindenburgs in die Höhe schellen. So schnell wie es in die Höhe schellte, so schnell verschwand es in der Verleumdung. Ein durchaus brauchbares Baum für den in den nächsten vier Jahren in die Höhe schellenen Ruhm eines Hindenburgs. Eine Frau erlaubte sich über das Kasperltheater zu lachen, worüber der Kommandoführer in Wut geriet und die Frau anhaufte. Die Frau aber erwiderte: „Man wird über euren Hindenburg doch noch lachen dürfen!“ Und als die übrigen Zuschauer Partei für die Frau ergriffen, hielt es die Kellamkolonne für angebracht, sich zu zerlegen.

Am übrigen ist noch bemerkenswert, daß die Rechtsblätter breitfüßig die schwarz-weiß-rotten Farben an ihren Plakaten verwendeten, während das Bürgerturn nicht den Mut fand, die neuen Reichsfarben anzuwenden. Sowohl die Deutsche Volkspartei wie auch das Zentrum schmückten ihre Plakate gelb-rot. „Badisch“ sagen sie. Feig sagen wir.

Der steuerfreie Lohnbetrag für Kriegsbeschädigte

In einem Erlass vom 2. 5. 1925 hat der Reichsfinanzminister ausgesprochen, daß den Kriegsbeschädigten, bei einer Rente von mindestens 30 v. H. der Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages nach dem Inkrafttreten der Erwerbsbeschränkung ausbleibt. Die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages sollte einen Ausgleich dafür bieten, daß den Kriegsbeschädigten erwerbsunfähig erhöhte Werbungskosten erwachsen. Obwohl nach dem neuen Steuergesetz für die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages der Kriegsschädigten einseitig nur der Betrag von 50 RM. zu Grunde zu legen ist, hat sich der Reichsfinanzminister unter dem 5. 9. 1925 aus Billigkeitsgründen folgende Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für die Erwerbsbeschränkung erhöht wird. Demnach beträgt a. B. der steuerfreie Lohnbetrag für einen Kriegsbeschädigten mit einer Erwerbsminderung von 60 v. H. monatlich 80 RM., dazu Erhöhung 60 Proz. von 80 RM. = 48 RM., zusammen 128 RM. Beiträge der Kriegsbeschädigten auf Berücksichtigung des erhöhten steuerfreien Lohnbetrages sind alljährlich im Januar an das zuständige Finanzamt zu richten. Dem Antrag ist die Steuerkarte und der Rentenbescheid beizufügen.

(-) Kindertransport. Am Dienstag, 27. d. M., abends 8.30 Uhr trifft von Langenbrand ein größerer Transport Kinder, die vom Verein Jugendhilfe zu einem sechswohentlichen Erholungsurlaub dorthin untergebracht waren, auf dem Hauptbahnhof hier ein.

(-) Fußball-Resultate des sechsten Sonntags. Länderspiel Deutschland — Schweden 4:0. Bezirksliga: 1. Bezirksliga — 1. FC. Heilbronn 1:0; Freiburger FC. — Sportklub Stuttgart 2:4; 1. FC. Bietzenheim — FC. Wittenfeld 5:0. 2. Bezirksliga: 1. FC. Heilbronn — FC. Baden 1:0; FC. Durlach — FC. Mühlburg 2:1; Frankonia-Gaggenau 5:0; Germania-Durlach — FC. Bietzenheim 1:0. Privatspiel Spielvereinigung Fürth — FC. 2:4.

(-) Zum Bericht über die Heidelberger-Reise der „Kinderfreunde“. Es ist dort angegeben, daß Anmeldungen u. a. auch bei Kurt Hummel, Werderstr. 13, gemacht werden können. Es muß aber heißen: Werderstraße 73 r.

Reizend-Lichtspiele ab heute: „Die Anneliese von Dessau“. Seit der alte Gottlieb Dreyer sein Lustspiel „Anneliese“ geschrieben, das dann jahresweise über alle Bühnen Deutschlands ging, ist die Gestalt der schönen Dessauer Wirtshausbesitzerin Anna Luise Dreyer, die alten heiligen Wirtshausbesitzerin des alten nachmaligen „alten Dessauer“ geworden ist, eine der historischen Personen der deutschen Volksdramatik geworden. Vor kurzem erst hat Ernst Hilauer den alten Stoff in einem Schauspiel „Gewalt“ neu gestaltet und es war daher nur eine Frage der Zeit, wenn sich der Film des dankbaren Gegenstandes bemächtigen würde. Armin Peterzen hat nun ein Film-Adaptation des alten Volksstückes, Dreyers, geschaffen, das die mit ihren Aufzügen und Schauplatzen und liegenden Russenleben, auf den Film überträgt. Das Kleinbürgermilieu,

die bühnenförmige Familienkomödie, sind ausgezeichnet getroffen, wie die auf historischem Boden gemachten Außennahmen ein lebendiges Kolortier erachen. Den Fürsten Leopold, den nachmaligen alten Dessauer, gibt Werner Pittschau, eine neue Erscheinung im Film, die Anneliese Malu Dreyer. — Hierzu: Bild bei den Filmleuten und die neuesten Filmwochenberichte.

Bad. Kunstverein E. B. Vom 17. Oktober bis 15. November ist im Bad. Kunstverein, Waldstr. 3 die an die Stadt Heidelberg (Kursfals. Museum) übergegangene Exa. Wirkliche Gemälsammlung ausgestellt. Die Ausstellung zeigt neben anderen Künstlern Werke von Achenbach, Baisch, Bergmann, Seitz, Sellweg, Hoff, Keller, Lenbach, Schönleber und Thoma. — Geöffnet: Werktags 10—1 und 2—4; Sonntags 11—1 und 2—4 Uhr.

Der Bach-Beethoven-Fest von Frau Emma Darmstadt, Lehrerin am Münchener Konservatorium, der am Dienstag, 27. Oktober, im Jahresfestsaal (Geiselstraße 21) mit seinem ersten Abend einleitet, wird die vorläufige beoannene Reihe der Präziden und Dügen des „wohltemperierten Klaviers“ fortsetzen. Durch Aufnahme einer Beethovenischen Sonate in jedes Programm wird daselbe eine wesentliche Belebung und Bereicherung erfahren. Dieser Festus wird auf neue Gelegenheiten geben, die ausgezeichnete Pianistin mit dieser starken geistigen und technischen Leistung zu bewundern.

Vortrag. Dr. Walter Johannes Stein, Lehrer an der Freien Waldorfschule in Stuttgart spricht am Samstag, den 24. Oktober 1925, abends 8 Uhr, im großen Saal des Chemischen Instituts der Techn. Hochschule über das Thema: „Rudolf Steiner und der rosenkreuzerische Erkenntnisweg“. Der Vortragende wird darstellen, was die wahre Grundlage des Rosenkreuzentums ist, wie sich die rosenkreuzerische Erkenntnis zu der aller Väterherien verhält und wie durch Rudolf Steiner eine Durchdringung der in verklärter Form geschriebenen Rosenkreuzerliteratur möglich ist (s. B. der „Chromischen Hochzeit Christi“ Rosenkreuz). Auch soll gezeigt werden, welche Bedeutung der rosenkreuzerische Einweihungsweg heute noch haben kann.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Dienstag, 27. Okt.: Vorübergehend better, mild, später wieder Trübung.

Wasserstand des Rheins

Schiffersfeld 113, gef. 2; Rahl 222, gef. 5; Maxau 402, gef. 4; Mannheim 284, gef. 8 Zentimeter.

Aus der Stadt Durlach

„Sohnen Besuch“ erhielt am letzten Freitag abend die fleißige Wandererherberge, indem sich ein reisender Wanderer als Franz Josef von Salsburg, Generalstabsarzt a. D., der ehemals I. I. österreichischen Armees auswies. Der jetzt 30-jährige ehemalige Offizier soll ein Entel des verstorbenen Kaisers Franz Josef sein.

Der Schweinemarkt vom letzten Samstag war besahren mit 79 Küferweinen und 162 Ferkelschweinen. Die Zufuhr wurde bis auf 9 Küfer verkauft. Die Verkaufspreise pro Paar bewegten sich für Küfer von 55—85 M., für Ferkel von 30—45 M. Es ist unermesslich, daß der Markt infolge der öfteren und monatelangen Sperre wegen Seuchengefahr an keiner Bedeutung und an Umfang sehr viel verloren hat.

Briefkasten der Redaktion

St. Offenburg. Der Berammlungsbericht ging erst Samstag mittag ein, es war also zu spät für die Samstagnummer. Nun ist aber der Wahlkampf geschlossen; es kommen neue Aufgaben, da hat es keinen Zweck mehr, nachträglich Wahlberammlungsberichte zu bringen. Dies soll auch für einige weitere Einser von Berammlungsberichten.

Bereinsanzeiger

Karlsruhe. Gemeindefestkartell. Dienstag abend 7 Uhr im Noter Kreuzsaal Delegiertenversammlung. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Erscheinen sämtlicher Delegierten unbedingt erforderlich. 5826

Deutscher Metallarbeiter-Verein. Jugendabteilung. Dienstag, 27. d. M., abends 8.30—9.30 Uhr: Besuch der betrieblichen Ausstellung unter fachkundiger Leitung mit Filmvorführung. Treffpunkt: 6 Uhr Gartenhof Friedrichshof.

Kleine badische Chronik

Wiesloch, 24. Okt. Am letzten Dienstag waren 20 Jahre seit Eröffnung der hiesigen Heilanstalt verlossen. Dieser Gedanktag wurde mit einer kleinen Feier in der Anstalt begangen. Der Direktor, Geh. Medizinalrat Dr. Fischer, der seit dem 20. Oktober 1905 die Anstalt leitet, hielt vor dem versammelten Personal und vor den Gästen einen Vortrag über die Irrenfürsorge sowie die Entwicklung der Anstalt. Der Bürgermeister von Wiesloch, Dr. Gröppler, überbrachte die Glückwünsche der Stadt, Herr Dr. Dünke in Vertretung des Landrats die Wünsche des Bezirksamts. Am Abend fand die Eröffnung der neuen Anstaltskirche durch ein Kirchenkonzert statt. Baurat Koch vom Bezirksamts Weidberg übergab die von ihm erstellte Kirche mit ihren aus Mannsbalm übernommenen hochwertigen Kunstschätzen an die Anstaltsdirektion.

Worzhelm. In einem Bierfuhrwerk der Brauerei Beck löste sich zwischen Paulsloft und Worzhelm ein Rad, das der Bierfabrik Andreas Söhne mit Hilfe anderer Fuhrleute wieder einbinden. Söhne setzte darauf seine Fahrt fort, doch fiel bald darauf ein Pferd mit leeren Bierflaschen zu Boden. Söhne fürzte vom Wagen und ariet unter dem Fuhrwerk durch. Infolge innerlicher Verblutung trat der Tod alsbald ein. Der Unfälle war 44 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern.

Marbach bei Bisingen. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache erhielt der Speidener Trompeter aus Köln von der Badenweidmühl einen Stoß gegen den Leib, der ihn zu Boden schleuderte und schwer verletzte. Neben einem Armbruch und Verwundungen am Kopf hat sich der Betroffene auch innerliche Verletzungen zugezogen.

Wageningen. In Schacht Marbach der Kalteisenhütte wurde der Otto Bachert aus Halle a. S. von einem herabfallenden Stein so schwer am Kopf getroffen, daß er auf dem Transport nach der Freiburger Klinik starb.

Herrfried bei Säckingen. In der Nähe von Herrfried wurde eine Hochkaplergesellschaft verhaftet, die seit Monaten in der Umgebung ihr unlauberes Handwerk ausübte. Verschiedene Einbrüche und auch die Einbrüche in der Ewaldshütte und der Schwarzenbachhütte kommen auf ihr Konto. Das Auftreten der Bande war ein recht elegantes.

Wolten bei Brrach. In einem Anfall von Schwermut hat sich dieser Tage die junge Gattin des Maschinenisten K. H. n. e. r im Keller ihres Hauses erhängt.

Das amerikanische Bismarck. Das amerikanische Konsulat in Stuttgart, zuständig für Württemberg, Baden und Hohenzollern, gibt bekannt, daß fast alle ruffindischen Bismarcktränke bis zum 1. Dezember 1925 erloscht sein werden, und daß vom 1. Dezember ab die Erteilung eines Bismarcks fast innerhalb einer Woche, nachdem die auszufälligen Fragebogen an das Konsulat zurückgeschickt wurden, erfolgen kann. Dies bezieht sich jedoch nur auf solche A u s m a n d e r e r, welche innerhalb der heutigen Grenzlinie Deutschlands geboren sind. Es wird jedoch ausdrücklich betont, daß die seither bestehenden Bestimmungen in Bezug auf schriftliche Anmeldung und die Anzahl der vorzuschreibenden Papiere sich nicht verändert haben. Da ein Einwanderungsvisum nur eine Gültigkeit von vier Monaten, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, hat, und eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer nicht möglich ist, so wird besonders noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Antragsteller dies bei ihrem Vorhaben in Berücksichtigung ziehen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Arthur Schäufele, Buchdruckerlehrling, alt 14 Jahre. Ernst Ebert, Banklehrling, lebia, alt 19 Jahre.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

Katharina Karolina Höllischer geb. Wehinger, Witwe, 83 Jahre alt. Ludwig Wilhelm Karl Klautmann, Dreher, Ehemann, 34 Jahre alt. Karolina Mäule geb. Klebbittel, Ehefrau, 32 Jahre alt.

Die C. S. Knorr & Co., der „Suppen-Knorr“, die Herstellerin des bekannten Knorr-Datenerhies, mit dem Generationsmal eine Arbeit heraus, die ihrem Namen Ehre macht. Es handelt sich um die Knorr-Suppenwürst — Blumenkohl, Grünlern, Krebs, Ohnenschwanz, Pilz, Spargel, Tomaten — die ohne alle Zutaten, nur mit Wasser aufgekocht, eine kräftige, wohlschmeckende Suppe ergibt, die jede den ihrer Besichtigung entsprechenden Eigengeschmack hat. Aber ein Freund von guter Suppe ist, der mache einmal eine Woche lang den Versuch, jeden Tag eine andere Knorr-Suppenwürst zu kochen; er wird der Würte „Knorr“ treu bleiben.

Kinderzeitung
"Die kleine Coco" oder
"Lachzeitung" "Tipp"
gratis.

1/2 M nur 50 S



MARGARINE

Rahma

buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis

Piano

Zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen.

Lang

Kaiserstraße 167
Salamander-Schuhhaus.

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 6, 1. Fl.

Billigste Bezugsquelle f. Damen-Konfektion.

Im
Neften — Geschäft
Bitoriastraße 10
und 5310
Stieber, Wiesen, Damastische, Hunderstoffe, Bettdecken, zu billigen Preisen eingetroffen.
257 Nein Leben.

